

# KIEK AN!

MITGLIEDERJOURNAL DES DJV-LANDESVERBANDES MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ganz schön  
eingetrichtert



## Studie:

Welchen Einfluss  
hat Parteien-PR  
auf die Berichterstattung  
der Tageszeitungen  
in M-V?

### BILANZ

Der Nordkurier nach  
dem „Mantel-Schnitt“

### NACHRUF

Schweriner Kurier  
hat „ade“ gesagt

### TIPP

Vor dem Arbeitsunfall  
klug sein



**DJV** MITGLIEDERSERVICE

# SCHON GEHÖRT? ES GIBT NEUE FACHINFOS!



**BESTELLEN?**  
[www.shop.djv.de](http://www.shop.djv.de)

---

**DJV-HANDBUCH FÜR FREIE**  
der unverzichtbare Berufsratgeber für freie  
Journalistinnen und Journalisten

---

**STEUERTIPPS FÜR JOURNALISTEN**  
bringen Licht in das Dunkel der Steuererklärung

---

**VERTRAGSBEDINGUNGEN UND HONORARE**  
für die Nutzung freier journalistischer Beiträge

---

**TIPPS FÜR FREIE  
JOURNALISTINNEN UND JOURNALISTEN**  
Honorare, Urheberrecht, soziale Sicherung, Steuern

---

Für Bestellungen und weitere Informationen: [www.shop.djv.de](http://www.shop.djv.de) | E-Mail: [vus@djv.de](mailto:vus@djv.de) | Fax: 0228/ 24 15 98

# Eine Frage der Ehre und eine Einladung

Liebe Kollegen und Kollegen,

„Welchen Einfluss hat Parteien-PR auf die Berichterstattung der Tageszeitungen in M-V?“ Das ist eine spannende Frage. Sie wird von den Medien-Profis in den Parteizentralen und unter uns Journalisten immer mal wieder gern diskutiert. Aber auch für die breite Öffentlichkeit dürfte sie von Interesse sein. Denn: Parteien müssen und sollen natürlich Informationen liefern, um ihrer gesellschaftlichen Funktion gerecht zu werden. Aber wie unabhängig und kritisch hinterfragend bleibt unser Journalismus beim Verbreiten dieser Botschaften? Freilich verläuft sich eine allgemeine Debatte darüber zumeist in Kaffeesatzleserei. Denn die berühmten harten Fakten, die ein Ursache-Wirkungs-Prinzip mit welchen Konsequenzen auch immer belegen könnten, lassen sich vor allem wohl eher aus Einzelbeispielen herleiten. Nicht selten garniert mit neuen Vermutungen...

Umso anerkennenswerter ist es, dass zu diesem Thema nun das Institut für Medienforschung an der Uni Rostock eine Studie vorgelegt hat. Das war uns den Platz für die Titelgeschichte wert. Um es jedoch gleich vorweg zu nehmen: Die Medienwissenschaftler von der Küste haben in der Analyse vor allem quantitative Aspekte anhand von abgedruckten Pressemitteilungen aufgelistet. Da erfährt man z. B. aus dem Untersuchungszeitraum während der Wahlkampfphase im vergangenen Jahr, in welcher unserer drei großen Regionalzeitungen welche Partei wie oft genannt wurde. Auch die verbreiteten Inhalte über die diversen Ressortseiten wurden verglichen. Alles interessant. Doch angebrachter, sprich ehrlicher als Studientitel fände ich da die Verwendung des Begriffes „Resonanz“ als quantitativen Faktor (Zahl der Abdrucke, Platzierung) statt „Einfluss“ (im Sinne qualitativer Auswirkungen auf die journalistische Arbeit).

Dass auch die Autoren ein paar Bauchschmerzen mit den Schlussfolgerungen aus ihren Untersuchungsergebnissen hatten, machten sie selbst deutlich. Zum Beispiel war für sie oft nicht erkennbar: Welchen Eigenanteil haben Redaktionen an der Erstellung oder Bearbeitung von Nachrichten aus und über Parteien und deren Vertreter? Wo wurde bei wem noch nachgefragt und zusätzlich exklusives Material recherchiert? Was wurde indes bereits vorher durch Nachrichtenagenturen journalistisch bearbeitet, also auch gewertet? Viele offene Fragen, die sich für die Wissenschaftler auch deshalb schwer beantworten ließen, weil oft keine journalistischen Quellen (vor allem bei übernommenen Agenturnachrichten) genannt wurden. Eine Unart, die wir übrigens schon vor genau 20 Jahren im KIEK AN! mit einer Titelgeschichte aufs Korn nahmen, als viele PM



Foto: privat

Reinhard Sobiech, arbeitet als freier Journalist. Er war 1992 bis 2004 DJV-Landesvorsitzender und ehrenamtlicher Chefredakteur des KIEK AN!

(Pressemitteilungen) noch unter dem Kürzel EB (Eigenberichte) in den Zeitungen serviert wurden. Schon damals schrieben wir, dass die Benennung von Quellen nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Frage der journalistischen Ehre sein sollte. Denn das gehört schließlich zur Fairness gegenüber unseren Lesern, Hörern und Zuschauern und dient letztlich unserer eigenen Glaubwürdigkeit. (Eine Ausnahme bilden dabei natürlich schützenswerte Quellen aus unserem Informantenkreis – versteht sich.)

Heute stehen bei längeren Artikeln zumeist nackte Autorennamen ohne Zuordnung der Herkunft. Hinweise auf verwendete Agenturen finden sich nur allgemein und klein gedruckt im Impressum. Ein Leser-Nepp, um hohe Eigenkompetenz „auf allen Gebieten“ vorzutäuschen? Man wird ja mal fragen dürfen. Wir erinnern uns: Politikern wurde wegen fehlender oder unsauberer Nachweise von geistigen Urheberschaften in ihren Doktorarbeiten so mancher Titel aberkannt. Auch nach entsprechenden Enthüllungen und Forderungen in den Medien und unter dem anschließenden Beifall vieler Kommentatoren...

Mein Fazit nach dem Lesen dieser Studie: Wir selbst sollten mit den Medienwissenschaftlern künftig öfter, frühzeitiger und enger zusammenarbeiten, damit ihre Studien eine größere Aussagekraft und Praxisrelevanz bekommen. Letztlich auch zu unserem Nutzen und dem der Adressaten unserer Arbeit.

Um viele praktische Fragen, Erfahrungen und Strategien geht es dann auch am 24. Mai auf unserem Landesverbandstag in Rostock. Als Stichworte möchte ich die aktuelle Tarifpolitik nennen, aber auch die Situation und das „Fairhältnis“ von festangestellten und freien Kolleginnen und Kollegen. Dazu erwarten wir als Gast und kompetenten Gesprächspartner unseren Bundesvorsitzenden Michael Konken. Die Einladung mit der Tagesordnung finden Sie dazu auf der Rückseite dieses Heftes. Ich freue mich schon jetzt darauf, viele treue Mitstreiterinnen und Mitstreiter wieder zu treffen sowie neue Kolleginnen und Kollegen kennen zu lernen.

Ihr/Euer

## Termine +++ Termine +++ Termine +++

24. Mai 2014	Landesverbandstag in Rostock
30. August 2014	Landespresseball in Rostock
13. September 2014	Kongress „Besser Online“ in Berlin
16. – 21. September 2014	photokina 2014 in Köln
3. / 4. November 2014	Bundesverbandstag in Weimar



*Journalismus und professionelle Öffentlichkeitsarbeit. Schnell gelangt man zu diesem Themenkomplex, wenn von möglichen Dystopien des Journalismus gesprochen wird. Und auch die Fakten geben dieser Thematik Aufschub: auf der einen Seite eine immer professioneller agierende Öffentlichkeitsarbeit, auf der anderen Seite das System Journalismus, welches mit der zunehmenden Ökonomisierung und Konzentration des Medienmarktes kämpft.*

*Interessanterweise wird dieses Spannungsverhältnis meist unter dem Aspekt des Einflusses von Wirtschaftsunternehmen auf den Journalismus untersucht, jedoch weniger auf die beiden Ressorts mit den meisten Beschäftigten in den Zeitungen: dem Politik- und Lokalressort.*

*In einem Forschungsprojekt des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Rostock unter Leitung von Prof. Dr. Elizabeth Prommer wurde im Wahljahr 2013 eben dieses Phänomen untersucht: Inwieweit die Politikberichterstattung von Zeitungen im Einfluss der Parteien-PR steht.*

## Gute Note auf Bewährung

### Studie der Universität Rostock untersucht Einfluss von Parteien-PR auf die Politikberichterstattung der Tageszeitungen in M-V

Für die Studie wurden in zwei Zeiträumen, einmal im Mai und einmal im September, kurz vor der Bundestagswahl, die Pressemitteilungen der fünf großen demokratischen Parteien (CDU, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, DIE LINKE, FDP) über einen Zeitraum von vier Wochen gesammelt. Anschließend wurden diese über den Zeitraum von jeweils zwei mal zwei Wochen mit Zeitungsartikeln verglichen. Basis waren hierbei alle Artikel mit Parteienmeldungen der drei größten Zeitungen Mecklenburg-Vorpommerns: *Ostsee-Zeitung*, *Schweriner Volkszeitung* und *Nordkurier*. Es wurden alle Pressemitteilungen berücksichtigt, welche in dem Verbreitungsgebiet der untersuchten Auflagen veröffentlicht wurden. Zusätzlich wurden noch die Pressemitteilungen der Fraktionen aus dem Landtag, sowie die der Bundestags- und Landtagsabgeordneten aus der Region gesammelt.

Es zeigte sich, dass die Parteien höchst unterschiedlich aktiv waren in ihrer Pressearbeit: So versendete der Spitzenreiter, die Partei DIE LINKE, in den untersuchten Zeiträumen 155 Pressemitteilungen – bei der FDP waren es in der gleichen Zeit nur 24. In Tabelle 1 erkennt man die absoluten

Zahlen sowie die Aussendungen im Mai und September-Zeitraum.

Im zweiten Untersuchungszeitraum (September 2013) wurden insgesamt fast 30% mehr Pressemitteilungen ver-

Parteien selbst: Besonders das „Mehr“ an Aussendungen im zweiten Zeitraum ging auf selbstreferentielle Thematiken wie Wahlkampfauftritte und Personalentscheidungen zurück.

pommern (durchschnittlich 2 Seiten) und News aus dem lokalen Raum (durchschnittlich 6 Seiten).

Ebenso erstaunlich sind die Parallelitäten hinsichtlich der Parteienennungen.

Partei	PM insgesamt	%	PM Mai 2013	%	PM Sept. 2013	%
CDU	114	23,9 %	53	25,5 %	61	22,7 %
SPD	72	15,1 %	30	14,4 %	42	15,6 %
Grüne	112	23,4 %	39	18,8 %	74	27,4 %
Linkspartei	155	32,4 %	72	34,6 %	83	30,7 %
FDP	24	5,2 %	14	6,7 %	10	2,7 %
<b>Gesamt</b>	<b>478</b>	<b>100 %</b>	<b>208</b>	<b>100 %</b>	<b>270</b>	<b>100 %</b>

Tabelle 1: Pressemitteilungen der Parteien

	Lokal	Meckl.-Vorp.	BRD	Europa	Sonstiges	Gesamt
Mai 2013	108 (27,6 %)	94 (24,0 %)	164 (41,8 %)	7 (1,8 %)	19 ( 4,8 %)	392
Sept. 2013	102 (27,1 %)	100 (26,6 %)	120 (31,9 %)	9 (2,4 %)	45 (12,0 %)	376
<b>Gesamt</b>	<b>210 (27,3 %)</b>	<b>194 (25,3 %)</b>	<b>284 (37,0 %)</b>	<b>16 (2,1 %)</b>	<b>64 ( 8,3 %)</b>	<b>768</b>

Tabelle 2: Themenschwerpunkte der Artikel in beiden untersuchten Zeiträumen

sendet. Insbesondere BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben im Zeitraum vor der Bundestagswahl offenbar eine verstärkte Pressearbeit betrieben – hier wurden fast 40% mehr Pressemitteilungen als im ersten Untersuchungszeitraum versendet. Bei der SPD war es über ein Drittel mehr, bei der Linkspartei circa ein Sechstel. Die FDP verringerte dagegen erstaunlicherweise ihren Output. Thematisch kreisten die Pressemitteilungen vor allem um die

Interessanterweise sind dabei, kurz vor der Wahl, bundespolitische Thematisierungen um 50% zurückgegangen.

Bei der Analyse der Zeitungen ergaben sich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. So zeigten die Zeitungen erstaunliche Parallelen hinsichtlich der Seitenverteilung der Ressorts. Die Akzentuierung ist hier relativ ähnlich, besonders hinsichtlich der Nachrichten aus dem Bundesland Mecklenburg-Vor-

Zunächst einmal machen die großen fünf demokratischen Parteien 98% aller Parteienennungen aus; jeweils knapp ein Drittel entfällt dabei auf die beiden großen Parteien CDU und SPD. Allerdings zeigen die drei untersuchten Zeitungen in der Darstellung der Parteien maximale Schwankungsbreiten von 6%.

Somit kann von einer relativ ausgeglichenen Darstellung gesprochen werden – woran diese nun auch immer liegen



mag (Stichwort Agenturmeldungen). Ebenso Indiz für die Ähnlichkeit der Berichterstattung: Trotz eines 50 prozentigen Anteils an lokal- und regionalpolitischen Meldungen dominieren Bundespolitiker deutlich die Hitliste der meistgenannten Akteure. So kommt der meistgenannte Politiker Mecklenburg-Vorpommerns, Erwin Sellering, auf 44 Nennungen, während Angela Merkel z.B. auf über 100 Nennungen kommt.

Eine Tatsache, die ähnlich auffällig ist, wie bei den Pressemitteilungen: Auch bei den Zeitungen gab es im September-Zeitraum einen Rückgang der Berichterstattung über die Bundespolitik.

Die Wahl überdeckt zwar mit ihrem singulären Charakter das andere politische Geschehen – durch diesen Fokus geht aber auch Themendiversität verloren.

Doch wie verhält es sich nun mit dem Wechselspiel zwischen Parteien-PR und den Artikeln in den Zeitungen? Hierzu wurden die Pressemitteilungen und die Zeitungsartikel

anhand verschiedener Faktoren miteinander verglichen. Als Ergebnis ist zu konstatieren, dass nur in **einem Prozent aller Artikel** von Pressemitteilungen direkt kopiert wurde.

Die Studie konzentrierte sich hierbei allerdings auf die direkten Übernahmen. Wie hoch der Anteil der verwendeten Pressemitteilungen wirklich liegt, ist schwer zu sagen.

Die Forscher der Universität Rostock gingen bei der Stichprobe von circa sieben bis 10 Prozent aus, bisherige Untersuchungen gehen bis zu 30 Prozent hoch, allerdings waren in diesen Untersuchungen nur die Pressemitteilungen von Fraktionen Untersuchungsgegenstand und nicht auch von kleineren Ortsverbänden und Landtagsabgeordneten.

Ende gut alles gut?

So einfach ist es auch in Mecklenburg-Vorpommern nicht. Zwar konnte nicht nachgewiesen werden, dass die Journalisten Pressemitteilungen der Parteien einfach kopieren – aber die Quellentransparenz

ist häufig weiterhin unklar, so stammen sicherlich mehr als die 30 offiziell als *dpa*-Meldungen deklarierten Artikel von der Deutschen Presseagentur. Ebenso zu hinterfragen ist das häufige Verwischen zwischen Amt- und Parteizugehörigkeit. Erste Stichproben bei Institutionen-PR, wie z.B. Ministerien, zeigen durchaus Potenzial für künftige Analysen des Einflusses von Politik auf den Journalismus. Die gute Note ist erst einmal auf Bewährung erteilt worden.

**Stephan Oliver Görland**

*Der Autor ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Medien- und Kommunikationswissenschaften von Frau Prof. Prommer am Institut für Medienforschung der Universität Rostock. Zu seinen Forschungsgebieten gehören die Entgrenzungen von Medien-nutzungspraktiken durch das Internet sowie die zunehmende Konvergenz der mobilen Medientechnologien.*

## Angemerkt Kollege PM

Frage mich doch neulich mein Nachbar Uwe: „Sag mal, wer ist eigentlich der Kollege, der sich in der Zeitung hinter der Abkürzung PM verbirgt?“ Rasch fügte er noch hinzu: „Das muss aber ein ganz fleißiger sein. Der ist ja fast auf jeder Seite mit einem Artikel dabei.“ Ich konnte Uwe rasch aufklären: „PM heißt Pressemitteilung. Und die kommt vor allem von Parteien, Vereinen, Institutionen oder auch von Firmen.“ Als Insider-Tipp ließ ich noch blicken: „Das Kürzel PM, das oft in Klammern hinter der Ortspitzmarke steht, wird meist von Anzeigenzeitungen verwendet. Nämlich als – wenn auch etwas nebulöser – Quellenverweis.“

Uwe schaute mich prüfend an und fragte: „Hm, und wie ist das bei meiner Tageszeitung? Da steht bei den Nachrichten nie diese Abkürzung. Die längeren Artikel und die meisten Fotos sind dagegen mit Namen gekennzeichnet. Kann sich denn die Redaktion so eine Menge eigener Journalisten leisten?“

Ich legte Uwe die Hand auf die Schulter und erklärte: „Viele Autoren sind freie Mitarbeiter oder Korrespondenten von Nachrichtenagenturen, vor allem der *dpa*. Früher wurde ihre Herkunft ehrlicherweise dem Leser mitgeteilt. Heute jedoch beschränkt man sich auf Namen und – wenn überhaupt – einem klitzekleinen Hinweis im Impressum, von welchen Agenturen regelmäßig Material benutzt wird.“ Uwe schüttelte den Kopf und murrte: „Find' ich echt blöd. Als Leser habe ich doch eigentlich einen Anspruch zu erfahren, aus welcher Quelle eine bestimmte Info stammt.“ Ich nickte zustimmend und versprach: „Bei Gelegenheit werde ich mal die Chefredakteure zu den Hintergründen befragen.“

Dann wird vielleicht auch die nächste Studie zur Verwendung von PM etwas zielgenauere Aussagen treffen können.

**Reinhard Sobiech**

	OZ%	NK%	SVZ%	Gesamt%
CDU	159 30,1%	99 32,4%	137 29,4%	395 30,4%
SPD	160 30,3%	102 33,3%	143 30,7%	405 31,1%
Grüne	80 15,2%	39 12,7%	68 14,6%	187 14,4%
FDP	62 11,7%	37 12,1%	52 11,2%	151 11,6%
Linkspartei	67 12,7%	29 9,5%	66 14,1%	162 12,5%
<b>Gesamt</b>	<b>528 100%</b>	<b>306 100%</b>	<b>466 100%</b>	<b>1300 100%</b>

Tabelle 3: Häufigkeit von Parteinennungen in den untersuchten Zeitungen

Zeitung	OZ	NK	SVZ	Gesamt	%
Dimension					
Erziehung	27	19	29	75	4,0%
Freizeit	22	25	17	64	3,4%
Gesellschaft	44	32	55	131	6,9%
Gesundheit	15	22	35	72	3,8%
Justiz	42	18	25	85	4,5%
Kultur	36	37	36	109	5,8%
Politik	337	200	331	868	45,9%
Soziales	18	25	33	76	4,0%
Umwelt	33	23	32	88	4,6%
Vermischtes	34	28	34	96	5,1%
Wirtschaft	93	52	77	222	11,7%
Wissenschaft	5	1	3	9	0,5%
<b>Gesamt</b>	<b>706</b>	<b>482</b>	<b>707</b>	<b>1895</b>	<b>100,2%</b>

Tabelle 4: Ressorts der Artikel

# „Wir haben noch viele neue Ideen“

KIEK AN! - Gespräch mit Marion Richardt,  
Stellv. Chefredakteurin des Nordkurier

*Seit Mitte vergangenen Jahres, als der Nordkurier den Ausstieg aus der gemeinsamen Mantelredaktion mit der Schweriner Volkszeitung (mv:m GmbH) verkündete, produziert der Nordkurier wieder einen eigenen Zeitungsmantel. Nach nur vier Jahren wurde damit das*

nicht einfach nur den Schalter umgelegt, sondern den Neustart gründlich vorbereitet. Dazu gehörten nicht nur der Aufbau einer neuen Zentralredaktion und die Schaffung neuer Strukturen, sondern eine intensive Diskussion über die Inhalte. Grundlage dafür waren Leserbefragungen viel-

wollen neben lokalen und regionalen Geschichten eine auf sie, auf ihr Umfeld ausgerichtete relevante Aufarbeitung nationaler und internationaler Politik- und Wirtschaftsthemen. Das lässt sich, diese Erfahrung haben wir in den vier Jahren des gemeinsamen Mantels gemacht, schwer

menabgleich und -austausch mit den Kolleginnen und Kollegen in den Regionalverlagen, die oft mit erstaunlichen Geschichten aufwarten. Geschichten, um die es schade wäre, wenn sie die Leser anderer Regionalverlage nicht erreichen würden. Also „ziehen“ wir diese Beiträge in den Mantel. Dabei nehmen wir den betroffenen Regionalredaktionen das Thema allerdings nicht einfach weg. Deren Leser bekommen dann an dieser Stelle eine andere Geschichte ins Blatt gehoben. Das ist zuweilen ein immenser logistischer Aufwand am zentralen Desk in Neubrandenburg, aber einer, der sich lohnt, wie viele Reaktionen unserer Leserinnen und Leser zeigen.

Alles in allem: Wir können nach diesem Jahr ein positives Fazit ziehen. Unsere Zeitung ist viel leserorientierter geworden. Wir sind noch nicht da, wo wir sein wollen, aber wir sind auf dem richtigen Weg. Und: Wir haben noch viele neue Ideen.

**Welche Ergebnisse hat die nun vierte Staffel des Readerscans gebracht?**

Hier kann ich nur an die erste Frage anknüpfen. Diese vierte Staffel hat quasi schwarz auf weiß bewiesen, dass die Entscheidung, den Mantel wieder selbst zu produzieren, richtig war. Es hat uns selbst ein bisschen umgehauen, dass die Akzeptanzwerte innerhalb eines Jahres um sechs Prozent nach oben geschnellt sind. Wer einige Erfahrung mit dem Instrument Readerscan hat und bundesweite Vergleichszahlen kennt, weiß, dass diese Steigerung – verhalten gesagt – ganz ordentlich ist.

**Die Redaktion wurde im vergangenen Jahr personell aufgestockt. Nun gibt es auch wieder eine Mantelredaktion in Neubrandenburg. Wie groß ist diese Redaktion und zu**



Marion Richardt

Foto: Nordkurier

**gemeinsame Zeitungsprojekt beerdigt. Nordkurier-Geschäftsführer Lutz Schumacher verwies beim Aus für den gemeinsamen Mantel damals auf den ausdrücklichen Wunsch der Leserinnen und Leser und kündigte an, künftig auf eigenständige Berichterstattung mit starken regionalen und lokalen Akzenten zu setzen. Welche Bilanz ziehen Sie nach rund einem Jahr eigenständiger überregionaler Berichterstattung?**

Zunächst: Wir haben natürlich

fältiger Art und vor allem die Ergebnisse der dritten Readerscan-Welle, die noch in die Zeit der gemeinsamen Mantelredaktion mit der SVZ fiel. Und hier gab es einen eindeutigen Tenor. Unsere Leser wollen vor allem Informationen aus ihrem Landkreis, ihrem Ort, ihrer Nachbarschaft. Und sie wollen eine politische Berichterstattung, die nicht vordergründig auf die Landesregierung ausgerichtet ist und die auch nicht die Tagesschau nachplappert. Unsere Leser

mit einer Redaktion umsetzen, die quasi Diener zweier Herren ist. Wenn der eine „hüh“ sagt und der andere „hott“, kommt man halt schwer voran. So viel dazu.

Wir sind also vor allem mit dem Auftrag der Leser in die neue Zeit gestartet, uns noch mehr ihrer Perspektive anzunehmen, den Mantel konsequenter auf allen Seiten zu regionalisieren. Dazu gibt es in der täglichen Planungsarbeit einen ausführlichen The-

**welchen Konditionen wurden die Redakteure eingestellt?**

Wir sind insgesamt rund 120 Redakteurinnen und Redakteure, der überwiegende Teil in Vollzeit. 25 Kolleginnen und Kollegen arbeiten in der Zentralredaktion. Damit sind wir eine der bestbesetzten Tageszeitungen in Norddeutschland. Hinzu kommen rund 15 Volontäre und 8 Producer. Die Konditionen der Arbeitsverträge werden individuell ausgehandelt. Wir können in Mecklenburg-Vorpommern und im nördlichen Brandenburg sicherlich keine Münchener Gehälter bezahlen, uns ist aber klar, dass wir im bundesweiten Wettbewerb um die besten Köpfe stehen. Das wird bei den Gehaltsfindungen berücksichtigt. Im Übrigen geht es nach journalistischer Leistung, Erfahrung und Verantwortung.

**Der Geschäftsführer kündigte auch an, dass der Online-Auf-**

**tritt des Nordkurier „komplett neu aufgesetzt“ wird. Welchen Fortschritt gibt es in dem Bereich? Arbeiten die Online-Redakteure eigenständig oder wird der Online-Auftritt von den Zeitungsredakteuren mit bedient?**

Wir haben auch für unseren Online-Auftritt das Nutzerverhalten analysiert und ihn gestalterisch und inhaltlich überarbeitet. Wir konzentrieren uns seit August 2013 online und auf mobilen Endgeräten auf die schnelle Information. Unsere Regio-Desks bespielen ihre lokalen Seiten deshalb selbst. Das Konzept scheint aufzugehen: Wir hatten im Dezember 2013 über 800.000 Visits und haben damit erstmals unsere Kolleginnen und Kollegen in Rostock und Schwerin überholt.

**Gratis oder Bezahlsperre – wie sieht Ihr Geschäftsmodell für den Onlinebereich aus?**

Wir beobachten die Trends sehr genau. Sagen aber gleichzeitig: Es gibt bereits „Bezahl-Inhalte“, nämlich die gedruckte Zeitung. Die wollen wir weiter stärken. Deshalb sieht unser Konzept so aus, dass wir online einen schnellen Überblick geben und in Print das Zeitgeschehen gleichzeitig einordnen und erklären. Eine Basis-Grundversorgung im Internet wird frei zugänglich bleiben. Wer aber vertiefende Informationen sucht, dem empfehlen wir, Abonnent zu werden. Als Schnupper-Angebot für Neuleser haben wir seit Dezember 2013 das Abo-Paket *Nordkurier Online*. Es ist eine Art Monatspass, mit dem Online-Leser auch ausgewählte Hintergründe, Reportagen und Erklär-Stücke lesen können.

**Der Nordkurier hat sehr früh die sozialen Netzwerke genutzt. Welche Erfahrungen gibt es damit und von wem**

**werden diese mit Informationen gefüttert?**

Die Online-Kolleginnen und -Kollegen am zentralen Mantel-Desk versorgen unsere Fans und Follower mehrfach am Tag mit Nachrichten und Lese-Tipps zu spannenden Artikeln. Umgekehrt erhalten wir Hinweise, Themenvorschläge und Kritik, die wir an die jeweiligen Kolleginnen und Kollegen weiterleiten. Inzwischen diskutieren unsere Leser auch wieder vermehrt in den Leserkomentaren auf [www.nordkurier.de](http://www.nordkurier.de).

Wir erreichen auf Facebook, Twitter und Google Plus eine junge Zielgruppe. Für diese wollen wir als Zeitungsmarke interessant sein und bleiben.

**Mit Marion Richardt sprach Sibylle Ekat**

# Kostenloskultur im Internet rückläufig

## Jeder Vierte zahlt für redaktionelle Inhalte im Netz

Ein Viertel (25 Prozent) aller Internetnutzer in Deutschland geben im Internet bereits Geld für journalistische Inhalte aus. Das hat eine repräsentative Umfrage im Auftrag des Hightech-Verbands BITKOM ergeben.

Mit einem Anteil von 31 Prozent werden kostenpflichtige redaktionelle Angebote am stärksten von den 30- bis 49-Jährigen genutzt. In der Generation 65-Plus sind es dagegen nur 13 Prozent der Internetnutzer. „Die so genannte Kostenloskultur im Internet ist weniger stark ausgeprägt als immer wieder angenommen wird“, sagt BITKOM-Vizepräsident Achim Berg. „Viele Verbraucher sind bereit, auch für interessante redaktionelle Inhalte im Web zu bezahlen, wenn sie einen angemessenen Preis haben und sich bequem abrechnen lassen.“ Laut Umfrage geben 17 Prozent der Internetnutzer Geld für einzelne journalistische

Beiträge aus und ebenfalls 17 Prozent zahlen eine monatliche Pauschale in Form eines Abos. Die Nutzer lassen sich das nach eigenen Angaben im Schnitt 13,60 Euro pro Monat kosten.

Nach den Ergebnissen der Umfrage haben Bezahlmodelle für spezialisierte Online-Nachrichten, Reportagen, Interviews oder Kommentare ihr Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft. Fast ein Drittel (31 Prozent) derjenigen, die noch kein Geld für journalistische Inhalte ausgeben, erklären sich dazu aber grundsätzlich bereit. Das entspricht rund 12 Millionen potenziellen Kunden. 61 Prozent der heutigen Nichtzahler wollen dagegen auch künftig kein Geld für redaktionellen Content ausgeben, und 8 Prozent sind unentschlossen. Als Grund für ihre fehlende Zahlungsbereitschaft nennen fast zwei Drittel (65 Prozent) der Nichtzahler, dass ausreichend

kostenlose journalistische Inhalte im Internet verfügbar sind. 44 Prozent meinen, dass die Qualität der Angebote keine Bezahlung rechtfertigt. Immerhin 34 Prozent sind einzelne Artikel oder Abos zu teuer. 32 Prozent der Nichtzahler sagen, dass ihnen das Bezahlen im Internet zu kompliziert ist.

Immer mehr Online-Medien führen Bezahlschranken für redaktionelle Inhalte ein. Nach Angaben des Bundesverbands Deutscher Zeitungsverleger nutzen derzeit 74 Online-Angebote von Zeitungen entsprechende Abrechnungsmodelle. Dabei kommen unterschiedliche Verfahren zum Einsatz. Am weitesten verbreitet ist das so genannte Freemium-Modell, bei dem die Redaktionen entscheiden, welche Inhalte kostenpflichtig sind und welche nicht.

Beim Meetered-Modell ist eine bestimmte Anzahl Artikel kostenlos, erst dann wird eine

Bezahlschranke eingezogen. Bei der dritten Variante sind sämtliche Inhalte kostenpflichtig und werden erst nach Buchung eines Abos freigeschaltet.

Der BITKOM vertritt mehr als 2.100 Unternehmen, davon rund 1.300 Direktmitglieder mit 140 Milliarden Euro Umsatz und 700.000 Beschäftigten. 900 Mittelständler, mehr als 100 Start-ups und nahezu alle Global Player werden durch BITKOM repräsentiert. Hierzu zählen Anbieter von Software & IT-Services, Telekommunikations- und Internetdienste, Hersteller von Hardware und Consumer Electronics sowie Unternehmen der digitalen Medien und der Netzwirtschaft.

*Im Auftrag des Hightech-Verbands BITKOM hat das Marktforschungsinstitut ARIS Umfrageforschung 766 über 14 Jahre alte Internetnutzer befragt.*



# Neuer Grabstein auf Zeitungsfriedhof

## Anzeigenzeitung *Schweriner Kurier* stellte nach 23 Jahren Erscheinen ein

Viele haben die kurze Notiz in der ersten Ausgabe dieses Jahres glatt überlesen. Im Ausblick auf das beginnende Jahr vermeldete der *Schweriner Kurier* versteckt zwischen SEPA-Überweisung und Arbeitsmarkt unter „Neues in der Medienlandschaft“, dass das Blatt zum 25. Januar 2014 eingestellt wird.

In der letzten Januar-Ausgabe dann die traurige Gewissheit: Das seit 2005 zur Schenkelberg-Verlagsgruppe gehörende Wochenblatt wird im 24. Jahr seines Bestehens „aus wirtschaftlichen Gründen“ dichtgemacht, so die Botschaft des Aufmachers auf Seite 1.

Und Redaktionsleiterin Irene Schwaß, die das kostenlose Wochenblatt 17 Jahre lang maßgeblich journalistisch prägte, kommentierte in gewohnt sarkastischem Ton: „Wer über ausreichend Löffel verfügt, kann ruhig einen abgeben“.

In einer Traueranzeige, die nach Angaben der Redaktion nicht fingiert, sondern echt

war, nahmen Leser in dieser letzten Ausgabe Abschied von ihrem Blatt – mit einem gehörigen Schuss Ironie. Die Todesanzeige zeigt einen Zeitungsfriedhof, auf dem der *Kurier*-Grabstein umringt ist von denen älterer Todesfälle: *Demokrat*, *Norddeutsche Zeitung*, *Mecklenburgische Monatshefte*. Dazu ein Zitat des FAZ-Gründungsheerführers Paul Sethe, der schon 1965 in einem Leserbrief an den *Spiegel* schrieb: „Pressefreiheit ist die Freiheit von 200 reichen Leuten, ihre Meinung zu verbreiten...“.

Immerhin 23 Jahre hat auch der *Schweriner Kurier* Woche für Woche Meinungen und Nachrichten verbreitet. Im April 1991, dem Jahr als Schwerin Landeshauptstadt wurde, erschien die erste Ausgabe des Anzeigenblattes *Unser Schwerin* aus dem Hause Gruner + Jahr. Zunächst mittwochs, dann sonnabends, seit 1997 zusätzlich online und ab 1999 unter dem Titel *Schweriner Kurier*, in besten Zeiten bis zu

32 Seiten stark, zuletzt mit durchschnittlich noch 12 Seiten und einer Auflage von 78.000 Exemplaren, war dieses Wochenblatt als eines von drei Anzeigenblättern in und um die Landeshauptstadt präsent und wirkte ausgesprochen meinungsbildend. Mit einer für Anzeigenblätter nicht selbstverständlichen Berichterstattung über kommunalpolitische Themen hat sich die kleine Redaktion über Jahre hinweg im Wettbewerb gegen den Platzhirsch SVZ behauptet – mit einer eigenständigen, manchmal auch eigenwilligen, kritischen Meinung, die nicht nur in der Kommunalpolitik Gehör fand.

Man staune, dass sich in alten Ausgaben selbst ein Interview mit Bundesumweltministerin Angela Merkel findet. Auch Gregor Gysi, Landesrabbiner William Wolff und Komiker Otto Waalkes zählten zu den Gesprächspartnern. Vieles kann man bis heute online nachlesen – noch ist das Archiv mit den Ausgaben seit 2009 unter

[www.schwerinonline.de](http://www.schwerinonline.de) als E-Paper im Netz verfügbar.

Doch zurück zur letzten Ausgabe, die am 25. Januar 2014 gewohnt meinungsfreudig daher kam. Alle „Aufreger der Woche“ dabei – von der Wiederbestellung des *Schweriner Nahverkehrs*-Chefs Klatt bis zur möglichen Doppel-Intendanz des Theater-Mannes Kümmeritz, von der Abstimmung über den städtischen Haushalt bis zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an Landesrabbiner William Wolff.

Bei so viel professioneller Disziplin möchte man fast schon verzeihen, dass auch in dieser letzten Ausgabe Meinung und Nachricht wieder wie aus einem Guss also praktisch kaum zu unterscheiden sind und sich manch' muntere Spekulation als Tatsachenbehauptung tarnt. Man kann es aber auch positiv sagen: Der *Schweriner Kurier* ist sich selbst stets treu geblieben. Bis zuletzt. Es ist schade, dass es ihn nicht mehr gibt.

Michaela Christen





# *dieschweriner* sind da

## In Mecklenburg-Vorpommern gibt es ein neues Online-Magazin

Müde Augen in blassen Gesichtern sehen sich an. Können wir? Es ist der 17. Februar, es ist 8 Uhr – und wir können. Die Medienlandschaft wird ein bisschen bunter in Mecklenburg-Vorpommern, *dieschweriner* gehen online. Es war für alle eine kurze Nacht. Wir schicken Mails in die Welt, geben bei Facebook unseren Start bekannt. Die Reaktionen kommen prompt: „Herzlichen Glückwunsch“, „Viel Erfolg“, „Alles Gute“, „...ich komme nicht rein!“ Hinweise von außen: „Eure Benutzerkonto-Einrichtung ist schlecht erklärt.“ Wir ändern. Und wir ändern noch einmal. Dann klappt es. Da sind wir also. Wir: Das sind *dieschweriner*, das sind Roland Regge-Schulz, Matthias Hufmann, Sylvia Kuska, Hans-Dieter Hentschel, Michael Milz (allesamt frei im besten Sinn), das sind viele weitere Kollegen, die Spaß haben an diesem Projekt, die für uns schreiben, drehen und aufnehmen wollen. Für *dieschweriner*, für ein Magazin mit Themen, die diese Stadt bewegen. Mit Reportagen, Porträts, Analysen aus Kultur, Politik, Wirtschaft. Mit Texten, Filmen und ein bisschen Radio. „Wir sagen, was Schwerin voranbringt und wo es klemmt. Wir stellen vor, was und wen man nicht verpassen sollte, zeigen die vielen hellen und doch nicht wenigen dunklen Seiten der Stadt, nehmen vieles ernst und manches mit Humor.“ So haben wir das Magazin beschrieben auf unserer Seite.

Und wir meinen es durchaus ernst. Das mit dem Ernst und dem Humor. Die Streichliste der Stadt? Klar. Das Chlorproblem in der Schwimmhalle? Unbedingt. Aber gern auch die News als Satire, *dieschweriner* im Trickfilm und die skurrilen Schwerin-Lieder zum Reinhören. Wir wollen unterhalten und informieren und überraschen. Mit dem Bild

des Tages, wechselnden Karikaturen, Kindernachrichten, Serien wie „Was macht eigentlich...?“ und „Schweriner weltweit“. In Argentinien zum Beispiel ist der Name unserer Stadt ein Unfall. „S, c, h, w, vier Konsonanten am Stück also, überdies gleich am Anfang, sind für argentinische Zungen nicht zu bewältigen“, schreibt Christoph Wesemann. „Man dichtet sich in solchen Fällen einen Vokal hinzu, der die Aussprache ermöglicht. Seit ich in Buenos Aires lebe, habe ich mal in E-Schwerin gelebt.“ E-Schwerin. Oder das erste Auto von Großherzog Friedrich Franz IV aus dem Jahr 1901. Oder die Rückkehr der Volleyball-Legende Hanka Pachale aus Italien in die Landeshauptstadt. Genau diese Geschichten machen unsere Seite zum Magazin.

Und ein Magazin war von Anfang an unser Ziel. Im vergangenen Sommer hatten wir die Idee, danach ging es

los. Es gab viele Treffen in vielen Cafés, wir suchten Redaktionsräume und fanden sie in der Heinrich-Mann-Straße 15, wir suchten und fanden mit Bergwerk eine Firma, die unsere Vorstellungen ins WWW übersetzte, wir suchten nach Themen, Formen, Rubriken und fanden diese Lösung: [www.dieschweriner.de](http://www.dieschweriner.de).

Das alles war mit Stress, vor allem aber mit Spaß verbunden. Aber nicht nur. Niemand von uns wollte jemals Expertise werden für Versicherungen, Bankkonten, Steuern. Jetzt gibt es zumindest Halbwissen und immer noch jede Menge Papierkram.

Ansonsten sind wir online, ganz ohne Papier. Daran mussten wir uns gewöhnen, schließlich hatten die meisten von uns lange bei der SVZ gearbeitet und mit der Zeitung immer das Ergebnis in der Hand gehalten. Jetzt gibt es keinen Andruck mehr, keinen Redaktionsschluss, Texte müssen weder gekürzt

noch verlängert werden, damit sie ins Format passen. Wir brauchen nicht mehr 50 Zeilen, um das Verkehrschaos zwischen 7.15 und 7.45 Uhr an den Schulen zu beschreiben, sondern zeigen einfach ein Video im Zeitraffer. „Schwerins verrückte halbe Stunde“, haben wir es genannt. Wir finden die neuen Möglichkeiten klasse. *dieschweriner*: Das ist ein unabhängiges Magazin. Ein Magazin zum Abonnieren. Denn wie sagt der Mecklenburger: Was nichts kostet, taugt nichts. Aber was kostet, sollte getestet werden. Drei Tage sind bei uns frei und unverbindlich. Einfach registrieren und lesen. Erst danach muss man sich entscheiden. Wir glauben: Fünf Euro im Monat sind wenig für gute Unterhaltung, viele Informationen und zahlreiche Überraschungen. Und täglich kommt Neues hinzu. Wir fangen ja gerade erst an.

*dieschweriner*



*dieschweriner* (v.l.): Matthias Hufmann, Michael Milz, Sylvia Kuska, Roland Regge-Schulz. Auf der anderen Seite der Kamera: Hans-Dieter Hentschel

# Frau Macht Medien

## Journalistinnen tag 2014 in Köln

Wohin geht die Reise für Frauen im Journalismus? Wie sehen die aktuellen Karrierechancen aus? Wie verändert sich der Berufsalltag in einer immer weiter digitalisierten Welt? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich Journalistinnen aus ganz Deutschland beim zehnten Kongress „Frau Macht Medien“ am 8. und 9. März 2014 in Köln. Der DJV-Fachausschuss Chancengleichheit organisiert diesen Kongress alle zwei Jahre, um die Situation von Journalistinnen mit einem Blick auf aktuelle Aspekte und Themen zu beleuchten. Das diesjährige Motto lautete: „Journalistin 3.0 – Unsere Chancen im Medienalltag“.

Die stellv. DJV-Bundesvorsitzende Ulrike Kaiser hatte in ihrer Eröffnungsrede gefordert, dass in Zukunft journalistische Bloggerinnen präsenter werden müssen. „Frauen sind gut, kreativ, ideenreich und bienenfleißig. Wir twittern, bloggen und posten uns die Finger wund – aber das öffentliche Bild der digitalen Welt bestimmen andere. Die Alphaner im Web 2.0 sind Männchen. Mit Neugier, mit Kreativität, mit Lust am Gestalten und am Erfolg, mit Leidenschaft für Journalismus sollten Frauen den Weg ins Web 3.0 antreten oder fortsetzen.“

In Gesprächsrunden und Workshops hatten 130 Teilnehmerinnen Gelegenheit, sich mit konkreten Fragestellungen auseinanderzusetzen. Im Gespräch sind derzeit etwa viele neue Finanzierungsmodelle: Von Micropayment über Crowdfunding bis hin zu Stiftungsgeldern – doch welches Modell passt und welches verspricht Aussicht auf Erfolg? In einem anderen Workshop ging es um Praxisbeispiele für gutes Online-Selbstmarketing in Blogs, Social Media oder speziellen Journalismus-Plattformen. Auf großes Interesse stieß auch der Workshop, in dem es um die Inhalte von Büchern ging. Egal ob in gedruckter oder digitaler Form: Content is King! Zeitmanagement war schon immer ein wichtiger Faktor für Journalistinnen – im Zuge der sich rasant entwickelnden digitalen Medienvielfalt gewinnt es weiter an Bedeutung. Schließlich vermittelte ein Workshop die Aussagekraft eines Bildes und stellte vor, wie etwa Smartphones Einzug in die klassische Welt der Bilder halten.

Neben dem Schwerpunktthema diskutierten die Teilnehmerinnen auch über die Bemühungen der vergangenen Jahre, mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen. Bei dem Kongress vor



Teilnehmerinnen des Kongresses Frau Macht Medien während einer Podiumsdiskussion  
Foto: Simoe Ahrend

zwei Jahren war dies ein zentrales Thema. Auf die Frage von Dr. Mechthild Mäsker, Vorsitzende des DJV-Fachausschusses Chancengleichheit, wer seither Führungspositionen eingenommen habe, meldete sich niemand aus dem Publikum. Mäsker wertete das als Zeichen, dass es für Frauen im Journalismus noch viel zu tun gäbe. Ulrike Kaiser stellte fest, „dass es nicht genügt, Frauen in Führungspositionen zu bringen, sondern dass sich der Journalismus selbst verbessern muss.“ Andrea Ernst vom Journalistinnenbund betonte: „Emanzipation wäre dann erreicht, wenn wir uns das gleiche Maß an Durchschnittlichkeit erlauben dürften wie Männer.“ Nora Jakob vom Verein Pro Quote wies darauf hin, dass der Verein weiter das Ziel hat, in drei Jahren 30 Prozent

der Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Einige waren sich die Diskutantinnen auf dem Podium, dass Karriere ein Klettergerüst sein soll. Zuspruch und Beifall erhielt die Forderung aus dem Publikum, dass vor allem auch Frauen gegenüber Frauen solidarischer werden müssen.

Als Erinnerung an diesen Kongress erhielten die Teilnehmerinnen „ihre ganz persönliche Journalistin 3.0: Eine Holzfigur, die Menschen mit Handicap in der Schweriner Kreativwerkstatt „Schönlrre-Schön“ für diesen Anlass von Hand angefertigt haben.“

**Anna Christine Karsten**



DEUTSCHER  
JOURNALISTEN  
VERBAND e.V.

GEWERKSCHAFT  
DER JOURNALISTINNEN  
UND JOURNALISTEN

### Impressum

#### KIEK AN!

Mitgliederjournal des DJV LV M-V,  
21. Jahrgang

#### Herausgeber:

Deutscher Journalisten-Verband e.V.  
LV Mecklenburg-Vorpommern  
Schusterstraße 3 • 19055 Schwerin  
Tel: 03 85/56 56 32;

Fax: 03 85/5 50 83 89  
E-Mail: info@djv-mv.de  
Internet: www.djv-mv.de  
**Redaktion:** Sibylle Ekat (V.i.S.d.P.)  
**Titelbild:** Reinhard Sobiech  
**Gesamtherstellung:**  
delego Wirtschaftsverlag Detlev Lüth  
Klößengang 5 • 19053 Schwerin  
Tel.: 03 85/48 56 30 •  
Fax: 03 85/48 56 324  
(Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3  
vom 1.1.2002)  
**Vertrieb:** MZV – Mecklenburger  
Zeitungsvertriebs GmbH,  
Gutenbergstraße 1, 19061 Schwerin  
**Bankverbindung des Verlages:**  
Sparkasse Schwerin,

Konto Nr. 38 006 146, BLZ 140 514 62  
**Erscheinungsweise:**  
3 x jährlich – Bei höherer Gewalt kein Anspruch.

DJV-Mitglieder werden gebeten,  
Adressenänderungen nur dem LV mitzuteilen.

#### ISSN 0946-2813

Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme des DJV-Landesverbandes gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.



# Stippvisite nach Straßburg ins Europäische Parlament

Sechs JournalistInnen aus M-V

besuchten den EU-Abgeordneten Werner Kuhn

Was weiß ich eigentlich über die Europäische Union, ihre Standorte und ihre Arbeit? Um diese Frage besser beantworten zu können, ist es sehr hilfreich, sich mit einer Journalistengruppe aus Mecklenburg-Vorpommern auf den Weg in das Europäische Parlament nach Straßburg zu begeben. Hier im offiziellen Sitz des Europäischen Parlaments (EP) versammeln sich jeden Monat die EU-Abge-

ordneten, um vier Tage lang auf den Plenartagungen über Beschlussvorlagen zu debattieren und über sie abzustimmen. Im Dezember 2013 konnten sechs Journalisten dem einzigen Mitglied des Europäischen Parlaments aus Mecklenburg-Vorpommern, Werner Kuhn (CDU), einen Tag lang bei seiner Arbeit über die Schulter schauen. Das Gebäude des Europäischen Parlaments ist

schon beeindruckend, was seine Größe und Ausstattung betrifft. Hier ist alles bis ins Kleinste organisiert. Als erstes mussten wir uns akkreditieren lassen und Fotoaparate und Kameras anmelden. Täglich kommen Tausende Gäste und Journalisten aus den verschiedensten Ländern angereist, um Einblick in die Arbeit des Parlaments und seiner Abgeordneten zu nehmen. Jeder der 766 Abgeordneten (Stand Dezember 2013) hat im Gebäude auch sein Büro und seine Gäste können an Plenarsitzungen des Parlaments teilnehmen. Werner Kuhn ist seit 2009 als Mitglied des Europäischen Parlaments (MdEP) im Ausschuss für Verkehr und Fremdenverkehr und im Fischereiausschuss tätig. In den Unterlagen für die Plenartagung am 9. Dezember war zu lesen: „Am Dienstag werden die Abgeordneten die Vereinbarung mit dem Rat über eine neue und nachhaltige EU-Fischereipolitik erwartungsgemäß verabschieden sowie über neue Vermarktungsregeln für den Fischereisektor abstimmen. Die beiden Gesetze führen unter anderem ein Rückwurfverbot ein und neue Kennzeichnungsvorschriften zur besseren Information der Verbraucher.“ In Brüssel fanden dazu die Vorbereitungen sowie umfangreiche Diskussionen und Aussprachen statt. Wir hatten die Möglichkeit, mit weiteren Abgeordneten zu sprechen und einen Eindruck davon zu gewinnen, wie schwierig manche Themen zu bearbeiten sind. Zum Beispiel im Verkehrswesen mit technisch unterschiedlichem Niveau, verschiede-



Bei Filmaufnahmen im Innenhof

nen Geschwindigkeitsvorschriften auf den Autobahnen oder technischen Standards und Regelungen der Länder. So werden zum Beispiel technische Unfälle mit Mopeds und Motorrädern in Belgien und den Niederlanden gar nicht in die Unfallstatistik aufgenommen und in England werden Karavans nicht mal registriert. In diesem Jahr finden wieder nach fünf Jahren am 25. Mai Europawahlen statt, bei denen sich der dann 59-jährige Werner Kuhn aus Zingst noch einmal für die Fraktion der Europäischen Volkspartei (EVP) zur Wahl stellen will.

**Text/Fotos: Monika Käning**



Jürgen Drewes (NDR) und Klaus Walter (OZ) im Gespräch mit Werner Kuhn



Werner Kuhn mit Nummer 601 im Plenarsaal



Im Plenarsaal in Straßburg





Foto: NDR

## „Die Bilder leuchten“

### NDR-Landesprogramme auch in M-V nun HDtauglich

**Am 29. Januar begann im Schweriner NDR-Landesfunkhaus eine neue Zeitrechnung. Die beiden Regionalmagazine „Nordmagazin“ und „Nordmagazin Land und Leute“ werden seitdem in HD (High Definition) produziert. Was bedeutet das für die Zuschauer?**

Die Zuschauerinnen und Zuschauer empfangen ein besseres Bild. Die Auflösung

des Bildes ist jetzt höher geworden. Das bedeutet, dass die Details noch besser zu erkennen sind. Die Bilder wirken dadurch deutlich intensiver, was auch an den Farben liegt. Die sind kontrastreicher geworden. Man könnte fast sagen: Die Bilder leuchten.

**Können jetzt alle Zuschauer in Mecklenburg-Vorpommern – egal ob sie per Satel-**

**lit oder per Kabel empfangen – die Sendungen in HD sehen?**

Leider muss man darauf mit „nein“ antworten. Der NDR produziert das HD-Signal und stellt es den Kabel-Anbietern zur Verfügung. Nicht alle Anbieter stecken das HD-Signal aber zu ihren Kunden durch. Und deswegen haben Zuschauerinnen und Zuschauer mit Kabel-Anschluss jetzt nicht unbe-

dingt ein besseres Bild. Teilweise wirkt das Bild sogar milchig oder etwas verschwommen. Im Sinne unseres Publikums sind wir an einer Lösung mit den Kabelanbietern interessiert. Aber derzeit sind uns die Hände gebunden, die Kabelkunden müssen sich mit ihrem Anbieter auseinandersetzen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, dass Satellitenempfänger NDR HD einstellen müssen. Sonst haben sie ähnliche Sorgen, wie die Kabelkunden.

**18 Monate dauerte der Umbau, der die Fernsehbetriebsabwicklung, die Bild- und Tonregie, die Schnittplätze und das Fernsehstudio betraf. Eine enorme Anstrengung und auch Belastung für alle beteiligten Mitarbeiter...**

Das kann man wohl sagen. Und ich bin sehr froh, dass unsere Kolleginnen und Kollegen die Aufgaben mit so viel Enthusiasmus angepackt haben. Natürlich hat der eine oder andere vielleicht mal mit den Augen gerollt, wenn etwas nicht so funktionierte, wie geplant. Aber man hat gemerkt, als die neue Technik eingebaut war und die Probesendungen besser liefen, dass die Kolleginnen und Kollegen endlich von der Test- in die heiße Phase übergehen wollten. Zusammengefasst: Wir sind froh, dass alles läuft und jetzt eine Zeit der Konsolidierung angebrochen ist.



Funkhausdirektorin Elke Haferburg, Chefredakteur Joachim Böskens und Produktionschef Roland Kroll bei der Vorstellung der neuen HD-Technik.

**Auch das Sendestudio wurde einem „Facelifting“ unterzogen. Aber wichtiger noch: „Nordmagazin Land und Leute“ wurde auch inhaltlich optimiert. Was heißt das?**

Mit dem Zusatz *Nordmagazin* wollen wir die Regionalmagazine um 18.00 Uhr und 19.30 Uhr noch enger verknüpfen. *Nordmagazin Land und Leute* wird spürbar journalistischer. Tagesaktuelle Themen rücken in den Fokus der Sendung im Wechsel mit planbaren Ereignissen. Das ist unser Anspruch, der aber in einem Flächenland wie Mecklenburg-Vorpommern nicht so leicht umzusetzen ist. Die Fahrwege sind nicht zu unterschätzen. Inhaltlich fasst die Sendung künftig montags immer das Sportgeschehen des Wochenendes mit aktuellen Entwicklungen zusammen und das Nachrichtenformat ist auf eine 100-Sekunden-Variante umgestellt worden. Außerdem berichten wir einmal im Monat aus der deutsch-polnischen Grenzregion.

**In dem Zusammenhang: Seit geraumer Zeit gibt es im NDR M-V einen Politik und Recherche Pool. Was verbirgt sich dahinter?**

Recherchen brauchen einfach viel Zeit. Und die haben Kolleginnen und Kollegen oftmals nicht, wenn sie in Schichten,



Wirken in HD jetzt noch schärfer: das Nordmagazin-Moderatorenteam v.l. Sabine Kühn, Thilo Tautz, Anke Röbler und Birgit Keller.

Fotos: Rainer Cordes

beispielsweise als Planungs- oder Senderedakteur, arbeiten. Sie schaffen es nicht, Akten zu wälzen, sich im Landtag umzuhören oder Gerüchten nachzugehen. Für die Redaktion *Politik und Recherche* haben wir Kolleginnen und Kollegen vom Schichtdienst entbunden. Sie können sich ausschließlich darum kümmern, investigative Geschichten zu recherchieren und umzusetzen. Ich halte das für ungeheuer wichtig

und für die absolut richtige Entscheidung. Auch wenn es Geld kostet. Aber Themen wie die Familienaffäre beim Schweriner Nahverkehr hätte es ohne die Redaktion *Politik und Recherche* nicht gegeben. Wir halten an dem Weg fest.

**Mit Elke Haferburg sprach Sibylle Ekat.**

#### Das Nordmagazin

liegt auf Rang 2 der erfolgreichsten TV-Regionalmagazine Deutschlands und hat im vergangenen Jahr einen durchschnittlichen Marktanteil von 28,3 % erzielt. Etwa 200 000 Zuschauer schalten täglich die Sendung ein.

„Wir möchten auf keinen Fall, dass sich unsere Journalistinnen und Journalisten hinter den Bildschirmen verschanzen, nur noch über online und SMS und ähnliche technische Mittel „kommunizieren“, sondern Recherche nach wie vor auf der Straße, in den Dörfern, Städten und Betrieben betreiben. Google u.ä. Suchmaschinen sind eine wichtige Ergänzung, aber die Inhalte dabei nicht vergessen! Die Inhalte kriegt man nicht, wenn man auf Bildschirme starrt, sondern man muss sich bewegen – nach wie vor. Das wollen wir in Zukunft nicht nur beibehalten sondern noch ausbauen. Wir sorgen dafür, dass wir uns nicht hinter der modernen Technik verbarrikadieren...“

**Michael Schmidt, Redaktionsleiter des Nordmagazins**



Tupfen ist für HD nicht genug. In der Maske wird jetzt mit Airbrush-Technik gearbeitet.



Producerin Portia Uhlitzsch freut sich über die modernen Arbeitsbedingungen.



# Kommunikation auf Augenhöhe

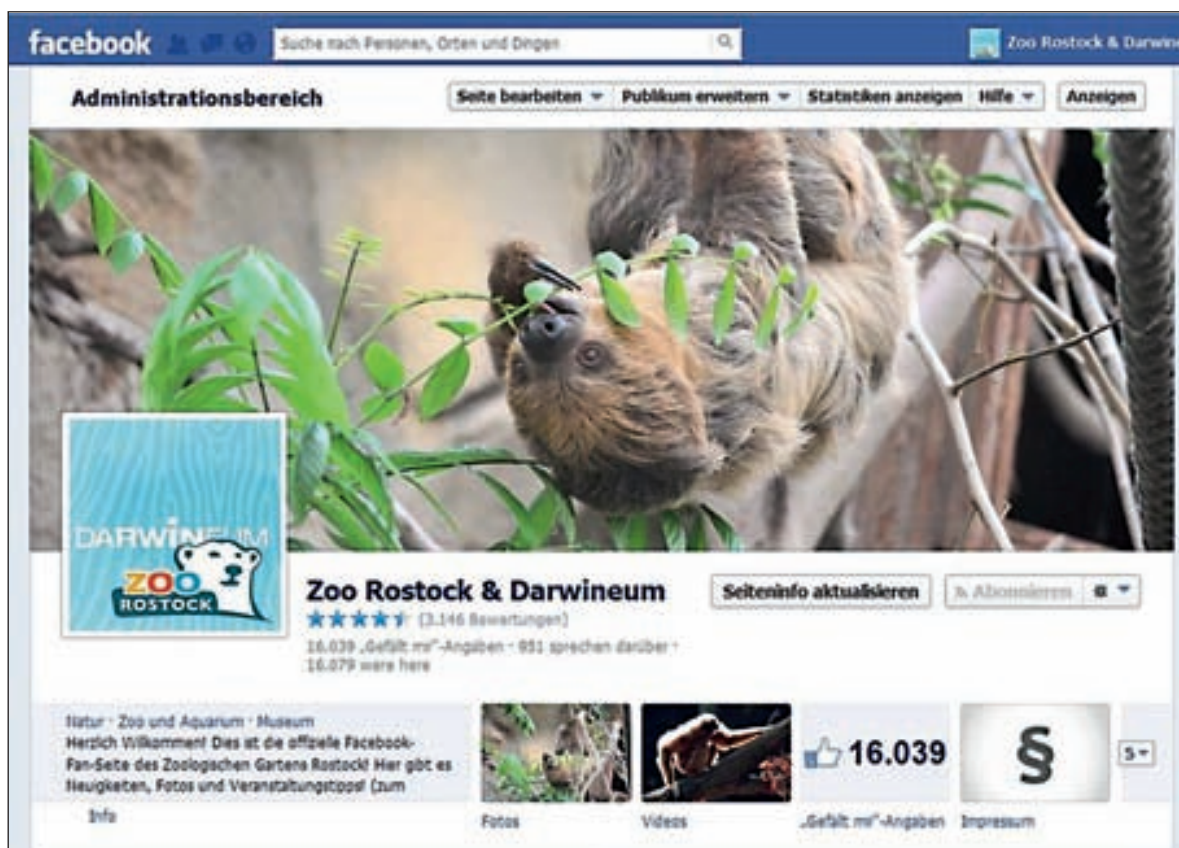
## Wie der Rostocker Zoo mit Facebook Öffentlichkeitsarbeit betreibt

Die Zoos und Tiergärten in Mecklenburg-Vorpommern sind recht spät auf den Trend, über soziale Medien direkt mit ihren Besuchern zu kommunizieren, aufgesprungen. So auch der größte Zoo im Land in Rostock. Doch längst

ren für den Datenschutz in Verbindung gebracht. Letzteres wiegt für öffentliche Institutionen besonders schwer. Den ständig neuen Hypes aus Amerika stand man häufig regelrecht ängstlich gegenüber, auch als die

befand. Dabei zielte die Evolutionsausstellung verstärkt auf ein überregionales Publikum, was ein enormes Marketingbudget erforderlich machen würde. Die zusätzliche Arbeitsbelastung durch den Neubau war jedoch

Seite. Im Vergleich zur Kontraseite vereinte diese schnell ein Vielfaches an Fans. Vor allem Mitarbeiter des Zoos nutzten beide Seiten, um intensiv argumentativ für den Neubau zu werben. Da wurde keine Post unbeant-



*www.facebook.com/zoorostock – hier wird kommuniziert, rund um die Uhr – die Facebookseite des Rostocker Zoos.*

wird Boden gutgemacht. Fast alle Tiergärten im Land nutzen inzwischen zumindest Facebook (S. 16).

Es gibt viele Gründe, warum die Marketingabteilungen der Tierparks die Möglichkeit, ihre Fans persönlich zu erreichen, erst in den letzten Jahren aufgegriffen haben. Zum einen leiden die Zoos unter knappen finanziellen und personellen Ressourcen. Zum anderen wurde der Siegeszug der sozialen Medien auch immer stark mit Gefah-

Wirtschaft längst die Vorteile für sich erkannt hatte und nutzte. Aufgeweckte Marketingleiter scheiterten nicht selten zudem an den Chefs, die selbst kaum Zugang zu den neuen Medien suchten.

### Der Pro- und Kontra-Start

Auch beim Rostocker Zoo stand die Einführung einer Facebookseite, eines Twitteraccounts oder eines Youtubekanals ganz unten auf der ToDo-Liste, als sich das DARWINEUM in der Planung

enorm, so dass derartige eigentlich sehr wichtige Aktivitäten für die grenzenlose Ausstrahlung zunächst zurückgestellt worden sind.

Allerdings ging dann doch alles schneller als gedacht. Als eine Initiative mit einer Facebookseite Stimmung gegen die neue Tropenhalle für die Menschenaffen im Barnstorfer Wald machte und den Bau verhindern wollte, gründeten die Zoo-Mitarbeiter auf Eigeninitiative ihre Pro-DARWINEUM-

wortet gelassen und versucht, immer sachlich zu reagieren. Das unermüdliche Engagement zeigte Wirkung, weil sich nicht nur viele Bürger, sondern auch Multiplikatoren auf den Pro- und Kontraseiten informierten.

Noch bevor das DARWINEUM eröffnete, stellten Zoo-Mitarbeiter ihre Pro-DARWINEUM-Facebookseite für die Marketingabteilung zu Verfügung, die dadurch mit rund 500 Fans einen guten Start hatte. In der täglichen Arbeit mit



der Seite kristallisierten sich dann die vielfältigen Vorteile, aber auch Probleme heraus.

## Kommunikation auf Augenhöhe

Das Administratorenteam war überrascht, wie gut sich die Fans in der Tierwelt und im Zoo auskennen. Schnell war es klar: Facebook bedeutet Kommunikation auf Augenhöhe. Jeder Fehler wird sofort entdeckt. Fragen zu seltenen Tierarten werden innerhalb weniger Sekunden oder Minuten beantwortet. In der Anfangszeit gab es durchaus kritische Momente, als es Probleme in der Gruppe um Silberhirschen Gorgo aus Leipzig gab. Vor allem Tierfreunde aus dem Leipziger Raum sorgten sich um seine Tochter Zola, die er nicht akzeptieren wollte. Die Anfragen auf Facebook wurden ernst genommen und schnell beantwortet. Das wurde von den Fans honoriert und zur Philosophie der Zooseite.

Grundsätzlich wird auf kritische Einträge reagiert, natürlich auch auf positives Feedback. Oftmals beziehen auch die Fans Stellung und übernehmen die Beantwortung von Fragen oder Kritik. Facebook ist somit auch ein authentisches Frühwarnsystem. Nach dem Besuch des Zoos posten Besucher recht schnell, was ihnen gefallen hat und was nicht. Das ist offen, ehrlich und hilft der Entwicklung des Tiergartens

ungemein weiter. Zur Pflege der eigenen Community wird deshalb sehr darauf geachtet, die eigenen Fans regelmäßig und frühzeitig mit interessanten und teils exklusiven News auf dem Laufenden zu halten. „Mittendrin statt nur dabei“ ist das Motto.

## Schnell, glaubwürdig und zielgerichtet

Die Schnelligkeit des Mediums ist ein herausragender Vorteil. Parkplatzknappheit, die kurzfristige Schließung beim Sturm „Xaver“, ein vergessener Termin, innerhalb von Sekunden erreicht man Tausende Menschen. Gerade solche Eil-Meldungen werden durch das Teilen auch zügig im Netz verbreitet und erreichen dank Smartphone den Empfänger dort, wo er sich gerade aufhält. Im Idealfall auf dem Weg zum Zoo.

Eine weitere Stärke von Facebook liegt in der „transportierten Glaubwürdigkeit“ begründet. Immerhin 88 Prozent der Internetnutzer trauen den Empfehlungen ihrer Freunde und Bekannten, immer noch 64 Prozent den Kundenbewertungsportalen und nur noch weniger als ein Viertel den Versprechungen der klassischen Werbung\*. Hinzu kommt, dass Werbung auf Facebook zielgenau auf Altersgruppen und Regionen sowie schnell und preiswert platziert werden kann. Durch das Teilen und Liken erhält auf diesem Wege klug

gesetzte Werbung wiederum diesen Echtheitstouch. Die Öffnung in der Außen-darstellung birgt aber auch Risiken, da die Facebook-Anhänger jedes Handeln jenseits des gepflegten Images besonders hart abstrafen. Dafür gibt es viele Beispiele, insbesondere in der Politik und bei großen Unternehmen. Auch hier würde wahrscheinlich nur eines helfen: offen und ehrlich mit dem Geschehenen umzugehen. Einen Shitstorm, wie es vor kurzem der Kopenhagener Zoo nach der öffentlichen Schlachtung eines Giraffenbullen aushalten musste, gab es in den Einrichtungen in M-V noch nicht. Allerdings hielt der dänische Zoo mit Argumenten und Aufklärung geduldig dagegen und versachlichte so die öffentliche Diskussion. Der Kölner Zoo schloss 2012 seine Facebook-seite für ein Jahr. Nach dem Angriff eines Tigers auf eine Pflegerin, das Tier wurde anschließend erschossen, musste die Familie der verstorbenen Frau vor aggressiven Angriffen aus dem Internet geschützt werden.

## Weiblich, 25 bis 34 Jahre, freundlich

Zwei Jahre nach dem Start nimmt der Zoo die 20.000er Marke bei seinen Fans ins Visier. Aktuell sind es mehr als 16.000 „Gefällt-mir-Likes“. Der typische Zoo-Rostock-Fan ist weiblich, 25 bis 34 Jahre alt und dem Zoo freundlich gesonnen.

Vermutlich hängt es damit zusammen, dass Frauen in der Elternzeit mit ihrem Nachwuchs häufig den Park mit seinen Tieranlagen besuchen.

65 Prozent der Zoofans sind Frauen, 35 Prozent Männer. 15 Prozent sind 13 bis 17 Jahre alt, 20 Prozent 18 bis 24 Jahre, 31 Prozent 25 bis 34 Jahre, 19 Prozent 35 bis 44 Jahre, 10 Prozent 45 bis 54 Jahre, 3 Prozent 55 bis 64 Jahre und 1,2 Prozent über 65 Jahre. Der Grundton der Facebook-Seite ist positiv und aufgeschlossen, kritische Stimmen sind eher selten.

In der Fangruppe führen die Rostocker mit 4.822 Likes, es folgen die Berliner mit 603 Klicks. Die größte Community in Mecklenburg-Vorpommern kommt mit 375 Likes aus Schwerin. Aber, Facebook ist auch international; so sind 44 Länder vertreten, Spitzenreiter sind 42 US-Amerikaner. Die durchschnittliche Reichweite pro Woche liegt bei ca. 40.000 Nutzern. Bei außergewöhnlichen Ereignissen wie der Geburt von Orang-Utang-Mädchen Surya oder dem Tod von Elefantendame Sara im letzten Jahr überspringt der Zoo locker die 100.000er Grenze. Solche für einen Zoo bedeutenden Vorkommnisse werden hundertfach geteilt. Ein Plus sind die vielen interaktiven Nutzer, die direkt den Dialog mit dem Zoo suchen sowie geteilte Inhalte kommentieren, liken oder weiterteilen. Das sind im Durchschnitt immerhin 3.000 wöchentlich.

Viele Ideen gehen auf Anregungen der Facebook-Gemeinde zurück. So wurde beispielsweise für jeden Menschenaffen ein Porträt mit Informationen in der Tropenhalle angebracht. Über Facebook wurde der Wunsch geäußert, mehr über die einzelnen Tiere zu erfahren und diese auch namentlich zuordnen zu können. Verstanden und umgesetzt.



## Mehr als niedliche Tierbilder

Kommunizieren ja, aber bitte mit Konzept. Das ist das Ergebnis eines „Reifeprozesses“. Am Anfang stand in der Tat das „Facebook gehört irgendwie dazu. Das müssen wir auch machen“. Nach zwei Jahren des täglichen Austausches – Facebook kennt keine Arbeitszeiten und vor allem kein Wochenende – wird das Potenzial, das mit den sozialen Medien gegeben ist, gezielter genutzt. Auch wenn niedliche Tierbilder, Geburts- und Todesnachrichten am meisten gelikt und geteilt werden, ein Zooportal kann viel mehr bieten. Es ist zugleich eine Chance, seltene Tierarten vorzustellen, den Arten- und Naturschutz und die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Des Weiteren spielen Veranstaltungen, Ferienaktionen, Führungen und Ausstellungen im Zoo eine große Rolle. Auch neue Formate wie die Tierpfleger-

Schnupper-Kurse oder nächtliche Tropenexpeditionen werden über Facebook auf ihre Alltagstauglichkeit geprüft. Jeder Fan erhält die Gelegenheit, die Entwicklungen im Zoo zu begleiten, sich aktiv oder passiv einzubringen. Über Facebook können kurze interessante Texte mit weiteren Inhalten verlinkt werden. So kann dem fixen Bildhopper genauso Genüge getan werden wie dem User, der sich tiefergehend mit der Materie auseinandersetzen möchte. Natürlich lebt gerade eine Zoo-Facebookseite auch von Videos. Diese lassen sich wesentlich effektiver über die Facebookseite promoten. Der neue Imagefilm des Rostocker Zoos ist seit Ende letzten Jahres schon über 4.000 Mal über den eigenen Youtubekanal aufgerufen worden. In der Summe steht ein unterhaltsamer Mix, der Lust auf einen Zoobesuch machen und gleichzeitig den Bildungsauftrag sowie den Arten- und Naturschutz als Grundanliegen der Tiergärten vermitteln soll.

## Die Grundsatzdebatte wagen

Die Zoos befinden sich mitten im Kreuzfeuer gesellschaftlicher Veränderungen. Die Nutztierhaltung steht ebenso wie die Tierparks und Zirkus-Unternehmen in der Kritik großer Tierrechtsvereinigungen wie beispielsweise PETA. Allein PETA Deutschland hat 222.112 Facebook-Fans und damit mehr als alle Zoos in Deutschland zusammen. Die Macht im Netz gehört nicht den Zoofreunden, auch wenn jährlich mit 40 Millionen Gästen mehr Leute die Zoos besuchen als die Spiele der Bundesliga.

Die Zoos haben viele gute Argumente für ihre Existenz auf ihrer Seite, vom Artenschutz, der Bildungsarbeit bis zum Umweltschutz. Für diese Ziele müssen sie stärker Überzeugungsarbeit leisten; auf allen Ebenen und vor allem auch im Internet und über Facebook. So hat der Zoo Rostock in diesem Jahr bereits auf ein Wildtierprojekt verwiesen, an dem er konkret beteiligt war. Die europäischen Wisente – Wildtier des Jahres 2014 der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild – waren in der Freiheit ausgestorben. Mit nur zwölf Tieren, die in Zoos überlebt hatten, konnte die Art gerettet werden. 2012 wurde eine achtköpfige Wisent-Herde, darunter ein junger Bulle aus Rostock, im nordrhein-westfälischen Rothaargebirge ausgewildert.

Klar ist, die Zoos müssen sich der Grundsatzdebatte stellen und ihre Sichtweise nicht nur offensiver, sondern auch effektiver vertreten. Mit ihrer flächendeckenden Präsenz verfügen sie über optimale Rahmenbedingungen, die Menschen virtuell oder ganz real mit in den Zoo der Zukunft zu nehmen.

**Constanze Steinke**  
(Die Autorin hat mit ihrem Medienbüro die Eröffnung des DARWINEUM mit begleitet.)

## Buchtipps Ein Streifzug durch die Historie der Tierhaltung in M-V

Der Rostocker Verlag Redieck & Schade hat 2013 ein Buch über die Geschichte der Tiergärten und Aquarien Mecklenburg-Vorpommerns herausgegeben. Die reich bebilderte Chronik geht zurück auf eine Initiative von Dr. Christoph Langner, Direktor des Zoologischen Gartens Stralsund, und Michael Schneider, Schweriner Zoodirektor im Ruhestand. Das Buch „Tiergärten, Zoos und Aquarien in MV“ ist in allen Einrichtungen des Landeszooverbandes für 10 Euro erhältlich. Die Einnahmen des Buchprojektes, das von der Ostseesparkasse und dem Umweltministerium gefördert wurde, kommen Naturschutzprojekten zugute.



Der Landeszooverband Mecklenburg-Vorpommern ist ein Fachverband von 21 Zoos, tiergärtnerischen Einrichtungen und Umweltpädagogen des Landes und in dieser Aufstellung einmalig in Deutschland. Der Verband hat sich der Förderung der tiergärtnerischen Einrichtungen als Stätten der Bildung, der Wissenschaft, des Umwelt-, Natur-, Arten- und Tierschutzes und des Tourismus verschrieben.

## Mitglieder im Landeszooverband M-V auf Facebook

www.zoo-rostock.de	15.951 Fans
www.ozeaneum.de	5.591 Fans
www.meeresmuseum.de	3.436 Fans
www.vogelpark-marlow.de	3.065 Fans
www.tierpark-ueckermünde.de	1.839 Fans
www.mueritzzeum.de	1.365 Fans
www.zoo.stralsund.de	822 Freunde
www.nup-guestrow.de	411 Fans
www.zoo-schwerin.de	297 Fans
www.tierpark-burg-stargard.de	177 Fans
www.tropenhaus-bansin.eu	116 Fans
www.naturerlebnispark-gristow.de	109 Fans
www.wildlife-usedom.de	58 Fans
www.haustierpark-lelkendorf.de	35 Fans

## Zoos ohne Facebookseite

www.tierpark-greifswald.de  
www.tierparkwolgast.de  
www.tiergarten-neustrelitz.de  
www.tierpark-sassnitz.de  
www.nep-muehlenhagen.de  
www.tierpark-wismar.de  
www.grimmen.de

Stand: 22. Februar 2014

\*Quelle: Tiergarten 01/2014 „Zoo 2.0 – Facebook und der Zoo“ von Björn Encke und Anja Wrzesinski



# Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern

Staatskanzlei des Landes Mecklenburg-Vorpommern  
Schloßstraße 2 - 4 • 19053 Schwerin • E-Mail: [Poststelle@stk.mv-regierung.de](mailto:Poststelle@stk.mv-regierung.de)

**Ministerpräsident**  
Erwin Sellering, MdL

**Chef der Staatskanzlei**  
Dr. Christian Frenzel

**Regierungssprecher**  
Andreas Timm  
Telefon: 0385/588-1003  
Telefax: 0385/588-1048  
E-Mail: [Andreas.Timm@stk.mv-regierung.de](mailto:Andreas.Timm@stk.mv-regierung.de)

**Stellv. Regierungssprecher**  
Oliver Kaiser  
Telefon: 0385/588-1400  
Telefax: 0385/588-1048  
E-Mail: [Oliver.Kaiser@stk.mv-regierung.de](mailto:Oliver.Kaiser@stk.mv-regierung.de)

**Staatssekretärin für Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes  
Mecklenburg-Vorpommern beim Bund**

In den Ministergärten 3, 10117 Berlin  
Staatssekretärin: Dr. Pirko Zinnow  
Telefon: 030/20604-801  
Pressesprecher: Bernhard Gläss  
Telefon: 030/20604-720  
E-Mail: [Bernhard.Glaess@lv.mv-regierung.de](mailto:Bernhard.Glaess@lv.mv-regierung.de)

**Ministerium für Inneres und Sport**

Alexandrinestraße 1, 19055 Schwerin  
Minister und Stellvertretender  
Ministerpräsident: Lorenz Caffier, MdL  
Staatssekretär: Thomas Lenz  
Pressesprecherin: Marion Schlender  
Telefon: 0385/588-2003  
E-Mail: [Marion.Schlender@im.mv-regierung.de](mailto:Marion.Schlender@im.mv-regierung.de)

**Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt  
und Verbraucherschutz**

Paulshöher Weg 1, 19061 Schwerin  
Minister: Dr. Till Backhaus, MdL  
Staatssekretär: Dr. Karl Otto Kreer  
Pressesprecher: Constantin Marquardt  
Telefon: 0385/588-6003  
E-Mail: [B.Hamm@lu.mv-regierung.de](mailto:B.Hamm@lu.mv-regierung.de)

**Justizministerium**

Puschkinstraße 19-21, 19055 Schwerin  
Ministerin: Uta-Maria Kuder  
Staatssekretärin: Birgit Gärtner  
Pressesprecher: Tilo Stolpe  
Telefon: 0385/588-3003  
E-Mail: [Tilo.Stolpe@jm.mv-regierung.de](mailto:Tilo.Stolpe@jm.mv-regierung.de)

**Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur**

Werderstraße 124, 19055 Schwerin  
Minister: Mathias Brodtkorb, MdL  
Staatssekretär: Sebastian Schröder  
Pressesprecher: Henning Lipski  
Telefon: 0385/588-7003  
E-Mail: [Presse@bm.mv-regierung.de](mailto:Presse@bm.mv-regierung.de)

**Finanzministerium**

Schloßstraße 9-11, 19053 Schwerin  
Ministerin: Heike Polzin, MdL  
Staatssekretär: Peter Bäumer  
Pressesprecher: Stefan Bruhn  
Telefon: 0385/588-4003  
E-Mail: [Stefan.Bruhn@fm.mv-regierung.de](mailto:Stefan.Bruhn@fm.mv-regierung.de)

**Ministerium für Energie, Infrastruktur und  
Landesentwicklung**

Schloßstraße 6-8, 19053 Schwerin  
Minister: Christian Pegel  
Staatssekretärin: Ina-Maria Ulbrich  
Pressesprecher/in: Steffen Wehner  
Telefon: 0385/588-8003  
E-Mail: [Pressestelle@em.mv-regierung.de](mailto:Pressestelle@em.mv-regierung.de)

**Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus**

Johannes-Stelling-Straße 14, 19053 Schwerin  
Minister: Harry Glawe, MdL  
Staatssekretär: Dr. Stefan Rudolph  
Pressesprecher: Gunnar Bauer  
Telefon: 0385/588-5003  
E-Mail: [G.Bauer@wm.mv-regierung.de](mailto:G.Bauer@wm.mv-regierung.de)

**Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales**

Werderstraße 124, 19055 Schwerin  
Ministerin: Birgit Hesse  
Staatssekretär: Nikolaus Johannes Voss  
Pressesprecher: Christian Moeller  
Telefon: 0385/588-9003  
E-Mail: [Christian.Moeller@sm.mv-regierung.de](mailto:Christian.Moeller@sm.mv-regierung.de)



**Der Stadt-ANZEIGER**  
Samstagzeitung zwischen Rostock,  
Wismar und Güstrow  
Mollistraße 18 a  
18209 Bad Doberan  
Tel.: (038203) 1 71 48  
Fax: (038203) 1 22 28  
Internet:  
www.am-samstag.de  
E-Mail: info@am-samstag.de  
Redaktion: Frank-Andreas Jütte

**der reporter**  
Am Düsterberg 12  
18209 Wittenbeck  
Tel.: (038293) 41 00-0  
Fax: (038293) 41 00-11  
E-Mail: der.reporter@t-online.de  
www.der-reporter.de  
Redaktionsleitung: Klaus Koch

**Südwest-Mecklenburger Rundschau**  
Klößengang 5  
19053 Schwerin  
Tel.: (03 85) 48 56 30  
Fax: (03 85) 48 56 324 od. 329  
Redaktion: Detlev Lüth  
E-Mail: delego.lueth@t-online.de  
www.delego-verlag.de

**Markt Wismar**  
**Markt Nordwestmecklenburg**  
(Wismar, Landkreis NWM)  
Kanalstraße 20  
23970 Wismar  
Tel.: (03841) 26 74 86 90  
Fax: (03841) 26 74 86 99  
Redaktion: Holger Glaner  
E-Mail: h.glaner@markt-vor-ort.de

**Sternberger Express**  
(Sternberg und Umgebung)  
Am Markt 2  
19406 Sternberg  
Tel.: (03847) 43 02 84 78  
Fax: (03847) 43 02 84 75  
Redaktion: Ilona Langer  
E-Mail: sternberger-express@medienhausnord.de

**Nordwest Express**  
(Gadebusch und Umgebung)  
Stellingstraße 6  
19205 Gadebusch  
Tel.: (03886) 38 38-82 27  
Fax: (03886) 38 38-82 25  
Redaktion: Dietmar Altenkirch  
E-Mail: nordwest-express@medienhausnord.de

**Elbe Express**  
(Ludwigslust, Hagenow u. Umgeb.)  
Schweriner Straße 1  
19230 Hagenow  
Tel.: (03883) 61 08 85 26  
Fax: (03883) 61 08 85 25  
Redaktion: Dietmar Altenkirch  
E-Mail: elbe-express@medienhausnord.de

**Dosse Express**  
(Wittstock, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg)  
Berliner Straße 1  
19348 Perleberg  
Tel.: (03876) 79 95 85 50  
Fax: (03876) 79 95 85 55  
Redaktion: Marina Lenth  
E-Mail: dosse-express@medienhausnord.de

**Ostsee-Anzeiger**  
**Stralsund/Grimmen**  
Tribseer Straße 1  
18439 Stralsund  
Tel.: (03831) 66 76 80  
Fax: (03831) 66 76 829  
Verantwortliche Redakteure:  
Stralsund: Detlef Duske  
E-Mail: detlef.duske@ostsee-anzeiger.de  
Grimmen: Elke Rüster  
E-Mail: elke.ruester@ostsee-anzeiger.de

**Ostsee-Anzeiger**  
**Grevesmühlen/Wismar**  
Mecklenburger Straße 28  
23966 Wismar  
Tel.: (03841) 3034712  
Fax: (03841) 3034719  
Verantwortliche Redakteure:  
Grevesmühlen: Dirk Hoffmann  
E-Mail: dirk.hoffmann@ostsee-anzeiger.de  
Wismar: Norbert Wiaterek  
E-Mail: norbert.wiaterek@ostsee-anzeiger.de

**Regional Anzeiger**  
Klößengang 5  
19053 Schwerin  
Tel.: (03 85) 48 56 30  
Fax: (03 85) 48 56 324 od. 329  
Redaktion: Detlev Lüth  
E-Mail: delego.lueth@t-online.de  
www.delego-verlag.de

**Warnow Kurier**  
Doberaner Straße 115  
18057 Rostock  
Tel.: (0381) 49 11 6 87 26  
Fax: (0381)49 11 6 87 29  
Internet: www.rostockonline.de  
Redaktion: Christian Müller  
Antje Kindler  
Silke Wollschläger  
Silke Schulz  
E-Mail: wk-info@medienhausnord.de

**Prignitz Express**  
(Wittenberge und Perleberg)  
Berliner Straße 1  
19348 Perleberg  
Tel.: (03876) 79 95 85 50  
Fax: (03876) 79 95 85 55  
Redaktion: Marina Lenth  
E-Mail: prignitz-express@medienhausnord.de

**Güstrow Express**  
(Güstrow, Bützow und Umgebung)  
Domstraße 9  
18273 Güstrow  
Tel.: (03843) 69 53 87 56  
Fax: (03843) 69 53 84 65  
Redaktion: Judith Schenke  
E-Mail: guestrowexpress@medienhausnord.de

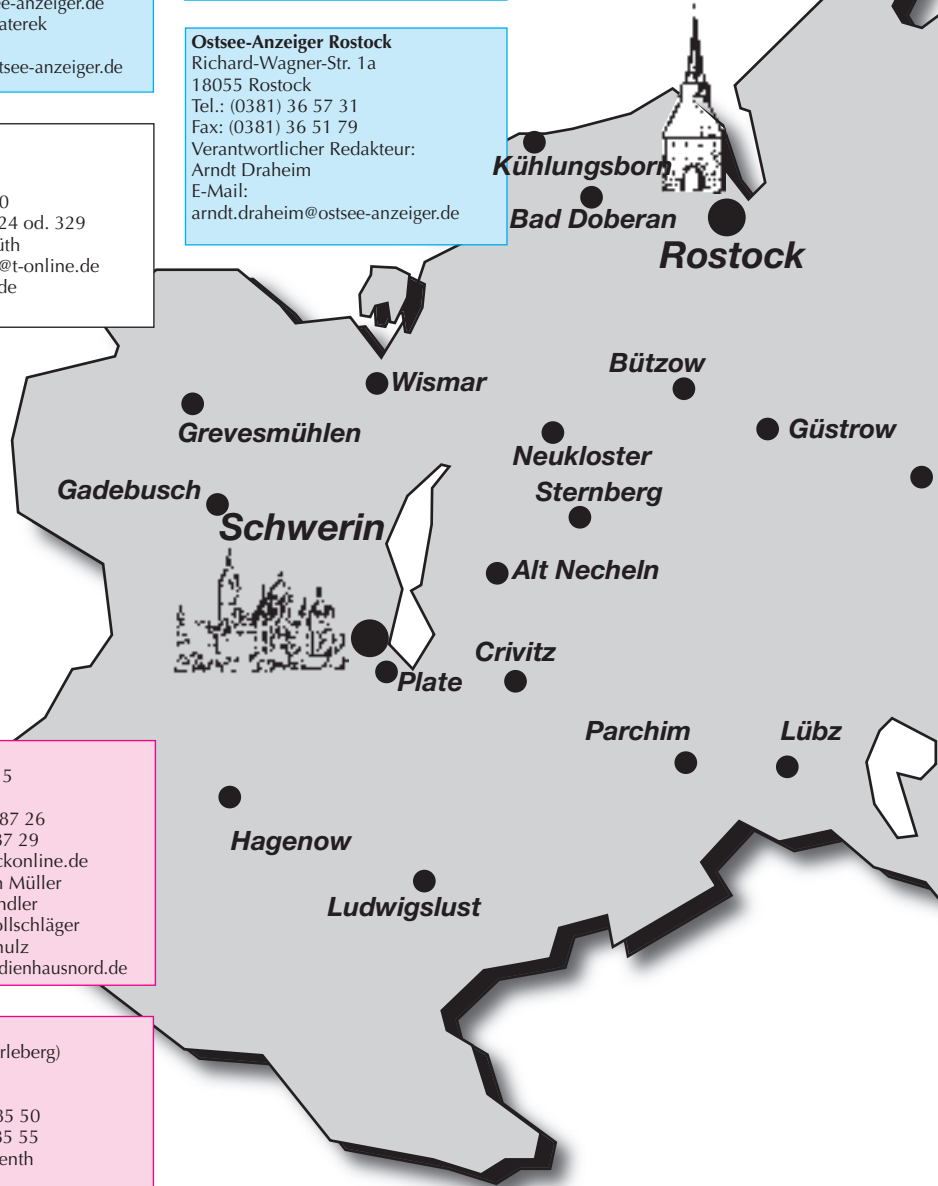
**Ostsee-Anzeiger Bad Doberan**  
Alexandrinienplatz 1a  
18209 Bad Doberan  
Tel.: (038203) 55 48 78  
Fax: (038203) 55 48 72  
Verantwortliche Redakteurin:  
Eva Maria Reinhardt  
E-Mail: eva-maria.reinhardt@ostsee-anzeiger.de

**Ostsee-Anzeiger Rügen**  
Markt 10  
18528 Bergen/Rügen  
Tel.: (03838) 8 09 90  
Fax: (03838) 25 24 80  
Verantwortlicher Redakteur:  
Andreas Pfaffe  
E-Mail: andreas.pfaffe@ostsee-anzeiger.de

**Ostsee-Anzeiger Rostock**  
Richard-Wagner-Str. 1a  
18055 Rostock  
Tel.: (0381) 36 57 31  
Fax: (0381) 36 51 79  
Verantwortlicher Redakteur:  
Arndt Draheim  
E-Mail: arndt.draheim@ostsee-anzeiger.de

**Ostsee-Anzeiger Ribnitz-Damgarten**  
Lange Straße 43/45  
18311 Ribnitz-Damgarten  
Tel.: (03821) 8886957  
Fax: (03821) 8886979  
E-Mail:  
Verantwortlicher Redakteur:  
Uta Schmidtbauer  
E-Mail: uta.schmidtbauer@ostsee-anzeiger.de

**Ostsee-Anzeiger**  
**Greifswald Usedom-Peene**  
J.-S.-Bach-Straße 32  
17489 Greifswald  
Tel.: (03834) 7 71 32 11  
Fax: (03834) 7 71 32 19  
Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Ingolf Wegener  
E-Mail: ingolf.wegener@ostseeanzeiger.de



**Schweriner Express**  
**Schweriner Express zum Wochenende**  
(Schwerin, Crivitz und Umgebung)  
Gutenbergstraße 1  
19061 Schwerin  
Tel.: (0385) 63 78 84 36  
Fax: (0385) 63 78 84 25  
Redaktion: Gritta Flau  
E-Mail: schweriner-express@medienhausnord.de

**Elde Express**  
(Parchim, Lübz, Plau und Umgebung)  
Ziegenmarkt 10a  
19370 Parchim  
Tel.: (03871) 62 20 84 78  
Fax.: (03871) 62 20 84 75  
Redaktion: Ilona Langer  
E-Mail: elde-express@medienhausnord.de

# MECKLENBURG-VORPOMMERN

Anmerkung der Redaktion: Diese Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Für weitere Hinweise sind wir dankbar. Die Angaben beruhen auf Informationen der Firmen.



**ZAS-Zeitung am Strelasund  
Verlagsgesellschaft mbH Stralsund**  
Am Langendorfer Berg 1a  
18442 Langendorf  
Tel.: (03831) 48 22 955  
Fax: (03831) 48 22 956  
Redaktion: Walter-Olaf Wermke  
(Chefredaktion)  
Daniela Witt-Wermke  
Internet:  
www.zeitung-am-strelasund.de  
Email:  
redaktion@zeitung-am-strelasund.de

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Tribseer Damm 2  
18437 Stralsund  
Tel.: (03831) 26 77 452  
Fax: (03831) 26 77 402  
Redaktion: Antje Rudolph  
Tel.: (03831) 26 77 453  
E-Mail: antje.rudolph@blitzverlag.de  
Doree Breitenfeldt  
E-Mail:  
doreen.breitenfeldt@blitzverlag.de  
**Bodden Blitz**  
**Stralsunder Blitz**  
**Rügen Blitz**  
**Vorpommern Blitz**

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Carl-Hopp-Straße 4b  
18069 Rostock  
Tel.: (0381) 45 95 95 00  
Fax: (0381) 45 95 95 90  
Redaktion: Ilona Vent  
E-Mail: ilona.vent@blitzverlag.de  
**Rostocker Blitz**  
**Bad Doberaner Blitz**

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Hegede 1  
23966 Wismar  
Tel.: (03841) 62 80 843  
Fax: (03841) 62 80 830  
Redaktion: Kerstin Vogt  
E-Mail: kerstin.vogt@blitzverlag.de  
**Wismarer Blitz**  
**Grevesmühlener Blitz**

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Eisenbahnstraße 3  
18273 Güstrow  
Tel.: (03843) 72 70 340  
Fax: (03843) 72 70 370  
Redaktion:  
Cindy Büttner, Dirk Frontzek  
E-Mail: cindy.buettner@blitzverlag.de  
dirk.frontzek@blitzverlag.de  
**Mecklenburger Blitz**  
**Müritzer Blitz**

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Werderstraße 139  
19055 Schwerin  
Tel.: (0385) 64 58 48 41  
Fax: (0385) 64 58 48 20  
Redaktion: Rita Brückner, Heiko Wruck  
E-Mail: rita.brueckner@blitzverlag.de  
E-Mail: heiko.wruck@blitzverlag.de  
**Schweriner Blitz**  
**Ludwigsluster Blitz**  
**Parchimer Blitz**

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Feldstraße 2  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: (0395) 56 32 113  
Fax: (0395) 56 32 100  
Redaktion: Danilo Vitense  
Email: danilo.vitense@blitzverlag.de  
**Vier Tore Blitz**  
**Mecklenburg-Strelitz Blitz**  
**Uecker-Randow Blitz**

**Mecklenburger Blitz Verlag**  
Wolgaster Straße 146  
17489 Greifswald  
Tel.: (03834) 77 37 742  
Fax: (03834) 77 37 730  
Redaktion: Elisa Jungbluth  
E-Mail: elisa.jungbluth@blitzverlag.de  
Cornelia Waldheim  
Email: cornelia.waldheim@blitzverlag.de  
**Greifswalder Blitz**  
**Peene Blitz**  
**Demminer Blitz**

**Hallo Nachbar**  
Ludwigsluster Straße 32  
19370 Parchim  
Tel.: (03871) 68 68-31  
Fax: (03871) 68 68-9431  
Redaktion: Kerstin Erz  
E-Mail:  
redaktionpch@hallo-nachbar-online.de  
erz@hallo-nachbar-online.de

**Anzeigenkurier Neubrandenburg/  
Neustrelitz / Altentreptow**  
Marktplatz 2  
17033 Neubrandenburg  
Tel.: (0395) 5 63 97-560  
Tel.: (0395) 5 63 97-561  
Fax: (0395) 5 63 97-586  
Redaktion: Sebastian Haerter  
Dana Skierke  
E-Mail: aknb@anzeigenkurier.de

**Anzeigenkurier  
Anklam/Greifswald/Gützkow**  
Markt 7  
17389 Anklam  
Tel.: (03971) 20 67 22  
Fax: (03971) 20 67 29  
Redaktion: Ulrike Rosenstädt  
E-Mail: akanklam@anzeigenkurier.de

**Anzeigenkurier Wolgast/Usedom**  
Markt 7  
17389 Anklam  
Tel.: (03971) 20 67 18  
Fax: (03971) 20 67 29  
Redaktion: Ola Minkenberg  
E-Mail: akusedom@anzeigenkurier.de

**Anzeigenkurier Waren/Röbel/Malchow**  
Goethestraße 33  
17192 Waren  
Tel.: (0 39 91) 64 13 18  
Fax: (0 39 91) 64 13 29  
Redaktion: Monika Jacobs  
E-Mail: akwaren@anzeigenkurier.de

**Anzeigenkurier Pasewalk/Ueckermünde**  
Markt 7  
17389 Anklam  
Tel.: (03971) 20 67 18  
Fax: (03971) 20 67 29  
Redaktion: Ola Minkenberg  
E-Mail: akpasewalk@anzeigenkurier.de

**Anzeigenkurier Uckermark**  
Stettiner Straße 5b  
17291 Prenzlau  
Tel.: (03984) 86 47 19  
Fax: (03984) 86 47 28  
Redaktion: Ivonne Zimmermann  
E-Mail:  
akuckermark@anzeigenkurier.de

**Anzeigenkurier  
Demmin/Malchin/Teterow**  
Goethestraße 33  
17192 Waren  
Tel.: (03991) 64 13 18  
Fax: (03991) 64 13 29  
Redaktion: Monika Jacobs  
E-Mail: akdemmin@anzeigenkurier.de

# Steuerliche Änderungen 2014

**Der heutige Steuertipp kommt von Mathias Parbs, Steuerberater bei ECOVIS Grieger Mallison & Partner Steuerberatungsgesellschaft.**

**August-Bebel-Str. 11-12  
in 18055 Rostock  
Tel.: 0381 - 20 88 20  
Fax: 0381 - 20 88 22 0  
E-Mail: mathias.parbs@ecovis.com**

## Grundfreibetrag

Mit dem Gesetz zum Abbau der kalten Progression wurde in zwei Schritten der Grundfreibetrag beim Einkommensteuertarif angehoben. Von dem zu versteuernden Einkommen bleibt ab 2014 ein Grundfreibetrag in Höhe von 8.354 Euro/16.708 Euro (Einzeln-/Zusammenveranlagung) steuerfrei. Die steuerliche Entlastung war 2013 ca. 25 EUR im Jahr und 2014 werden es ca. 70 EUR im Jahr sein.

Grundfreibetrag bis 31.12.2012	8.004 EUR
ab 01.01.2013	8.130 EUR
ab 01.01.2014	8.354 EUR

Analog wird der Höchstbetrag für als außergewöhnliche Belastung abzugsfähige Unterhaltsleistungen auf die gleiche Höhe wie der Grundfreibetrag angehoben.

## Rente

Wer 2014 in Rente geht und erstmals Rente aus einer so genannten Basisvorsorge erhält, hat einen steuerpflichtigen Ertragsanteil von 68 %. Bei einer monatlichen Rente von 1.000 EUR bleiben nur noch 320 EUR monatlich steuerfrei. Spätere Rentensteigerungen sind dem steuerpflichtigen Anteil voll zuzurechnen. Sonderausgaben, Vorsorgeaufwendungen, Altersvorsorgeaufwendungen, wie die Beiträge zu den gesetzlichen Rentenversicherungen, den berufsständischen Versorgungseinrichtungen und den landwirtschaftlichen Alterskassen sowie Beiträge zu bestimmten privaten Lebensversicherungen (Rürup-Versicherungen), können bis zu maximal 20.000 EUR/40.000 EUR (ledig/verheiratet) als Son-

derausgaben abgezogen werden. Der darauf anzuwendende (jährlich steigende) Prozentsatz beträgt 2014 78 % (78 % von 20.000 EUR = 15.600 EUR). Die vor einem Jahr geplante Erhöhung der Maximalwerte auf 24.000 EUR/48.000 EUR hatte keine Mehrheit im Bundesrat erhalten und war leider gescheitert.

## Betriebliche Altersvorsorge

Die Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung (West) erhöht sich auf 71.400 EUR. Dieser Betrag bildet die Grundlage für die Berechnung des steuer- und sozialversicherungsfrei bleibenden Betrags (4 % = 2.856 €) für bestimmte Beträge zur betrieblichen Altersvorsorge (im November-KIEK AN! hatten wir dazu ausführlicher berichtet). Übersichten über die einzelnen für 2014 gültigen Rechengrößen in der Sozialversicherung findet man im Internet, z. B. auf der Seite des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ([http://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/rechengroessen-sozialversicherung\\_2014.html](http://www.bmas.de/DE/Service/Presse/Pressemitteilungen/rechengroessen-sozialversicherung_2014.html)).

## Reisekosten

Das steuerliche Reisekostenrecht ist ab 2014 gravierend verändert worden; vereinfacht wurden die Pauschalen für Verpflegungsmehraufwendungen: bei einer Abwesenheit von über 8 Stunden sowie am An- und Abreisetag bei einer Reise mit Übernachtung 12 EUR, bei einer Abwesenheit von 24 Stunden 24 EUR.

Dabei bleibt die Dreimonatsfrist erhalten und die Mindestunterbrechungszeit von 4 Wochen für den Neubeginn der 3-Monats-Frist schließt nun auch Krankheits- und Urlaubstage mit ein.

Veränderungen bei Reisekosten gibt es außerdem bei der Definition der „ersten Tätigkeitsstätte“, bei den Übernachtungskosten sowie bei der doppelten Haushaltsführung. Die Sachbezugswerte für die Gestellung einer einfachen Mahlzeit durch den Arbeitge-

ber wurden auf 1,63 EUR für ein Frühstück und auf 3,00 EUR für ein Mittagessen oder Abendbrot erhöht. Als einfach gilt eine Mahlzeit nunmehr noch bis zu einem Wert von 60

EUR. Über die weiteren umfangreichen Änderungen im Reisekostenrecht werden wir Sie in der nächsten Ausgabe ausführlicher informieren.

## Sozialversicherungs-Bezugsgröße angehoben

Auch die Bezugsgröße zur Sozialversicherung wird 2014 erneut angehoben und beträgt 2.765 EUR im Monat (Bundesländer West) und 2.345 EUR im Monat (Bundesländer Ost). Sie ist eine wichtige Berechnungsgröße im Sozialversicherungsrecht. Die Bezugsgröße spielt auch eine Rolle um zu beurteilen, ob eine freiberufliche Tätigkeit hauptberuflich oder als Nebentätigkeit ausgeübt wird. Hauptberuflich tätige Selbständige können auch mit einem versicherungspflichtigen Nebenjob nicht krankenversicherungspflichtig werden und damit den umfassenden Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung erhalten. Die Spitzenverbände der Kranken-

kassen haben für die hauptberufliche Tätigkeit Kriterien aufgestellt. Neben einer zeitlichen Komponente ist entscheidend, dass der Lebensunterhalt hauptsächlich aus dem mit der selbständigen Tätigkeit erzielten Einkommen bestritten wird. Eine hauptberufliche Selbständigkeit liegt in der Regel vor, wenn die selbstständige Tätigkeit wöchentlich mehr als 30 Stunden umfasst und das aus der freiberuflichen Tätigkeit erzielte Einkommen 25 % der monatlichen Bezugsgröße (= 691,25 EUR) übersteigt, weniger als 30 aber mehr als 20 Stunden umfasst und das damit erzielte Einkommen 50 % der monatlichen Bezugsgröße (= 1.382,50 EUR) übersteigt.

## Versorgungswerk der Presse

offen für alle Medienberufe

Finanzielle Sicherheit im Alter und bei Berufsunfähigkeit mit Sonderkonditionen und hohem Leistungsspektrum.

➔ auch staatlich zugunsten geförderte Riester-Rente

**Sprechen Sie uns direkt an oder wenden Sie sich an Ihren DJV-Landesverband in Schwerin.**

**Ihr Service-Partner in Mecklenburg-Vorpommern**



**GMFS Versicherungsmakler GmbH**

Am Campus 1 - 11  
18182 Rostock-Bentwisch

Ihr Gesprächspartner: Hartmut Schmidt  
Tel.: 0381 - 649-346  
Fax: 0381 - 649-340  
Handy: 0172 3862 199  
E-Mail: hartmut.schmidt@gmfs.de  
[www.gmfs.de](http://www.gmfs.de)



Anzeige



# Kündigungsschutz der Betriebsräte



Rechtsanwalt Michael Field

Foto: privat

Von März bis Mai 2014 finden die nächsten regelmäßigen Betriebsratswahlen statt. Viele Arbeitnehmer überlegen sich, als Kandidat bei diesen Betriebsratswahlen aufzutreten, da sie unter anderem befürchten, gegebenenfalls Repressalien des Arbeitgebers ausgesetzt zu sein. Diese Sorge ist in den meisten Fällen rechtlich unbegründet.

Allgemein bekannt ist, dass nach § 15 Abs. 1 Kündigungsschutzgesetz die Kündigung eines Mitgliedes des Betriebsrates unzulässig ist, falls nicht Tatsachen vorliegen, die den Arbeitgeber zur Kündigung aus wichtigem Grund ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigen. Mitglieder eines Betriebsrates genießen also einen besonderen Kündigungsschutz und sind ordentlich nicht kündbar.

Dieser Schutz gilt für den gewählten Betriebsrat für die gesamte Amtszeit und für den Fall der Beendigung des Betriebsratsmandates für ein weiteres Jahr. Den besonderen Kündigungsschutz genießen auch sogenannte Nachrücker, die im Vertretungsfall in den Betriebsrat einrücken.

Auch eine außerordentliche Kündigung ist nur unter erschwerten Bedingungen möglich: Der Betriebsrat (ohne das betroffene Mitglied) hat der beabsichtigten

außerordentlichen Kündigung zuzustimmen. Erteilt er diese Zustimmung nicht, so muss der Arbeitgeber das mühsame Verfahren der Zustimmungsersetzung vor dem Arbeitsgericht betreiben.

Auch neue Bewerber für ein Betriebsratsamt, sogenannte Wahlbewerber, genießen einen besonderen Kündigungsschutz. So ist die Kündigung eines Wahlbewerbers vom Zeitpunkt der Aufstellung des Wahlvorschlages und der erforderlichen Anzahl von Stützunterschriften an bis zur Bekanntgabe des Wahlergebnisses unwirksam. Hiervon wiederum ausgenommen sind Fälle der außerordentlichen Kündigung.

Der gleiche Kündigungsschutz gilt für Mitglieder des Wahlvorstandes.

Wenngleich auch die Kandidatur für ein Betriebsratsamt durch den Wunsch des Bewerbers bestimmt ist, für

FÜR SICHERE  
ARBEITSPLÄTZE  
**Betriebsrat  
wählen**

seine Kollegen einzutreten, so darf nicht übersehen werden, dass der besondere Kündigungsschutz ein willkommener „Nebeneffekt“ ist. So kann sogar während des Laufs einer vertraglich vereinbarten Probezeit die wirksame Kandidatur für ein Betriebsratsamt eine Kündigung verhindern.

**Michael Field**  
Rechtsanwalt, FA für  
Arbeitsrecht, Schwerin



## Urhebernennung gilt auch bei Netzveröffentlichungen

Das Landgericht Köln hat am 30. Januar dieses Jahres in einem Urteil (Az 14 O 427/13 [www.openjur.de/u/672132](http://www.openjur.de/u/672132)) darauf aufmerksam gemacht, dass die Pflicht zur Nennung von Urhebern bei jeder Netzveröffentlichung gilt. Wer etwa eine URL wie folgt <http://www...de/typo3temp/pics/470e6ad6d1.jpg> verwendet, greift in rechtswidriger Weise in das Urheberbenennungsrecht der Fotografin bzw. des Fotografen ein, wenn nicht gleichzeitig der Autorenname in das

Bild eingebunden ist. Das LG Köln führt aus:

**„bei den Verwendungen des streitbefangenen Bildes auf unterschiedlichen URL handelt es sich um verschiedene „Verwendungen“ im Sinne von Ziff. IV. der Lizenzbedingungen, die jeweils eine gesonderte Urheberbenennung erfordern.“**

Das Urteil des LG Köln ist nicht rechtskräftig. Um evtl. geltend gemachten Ansprüchen vorzubeugen, rät DJV-Justitiar Benno Pöppelmann dazu, auf den Web-

sites einen Hinweis zu veröffentlichen, dass zukünftig nur Fotos angenommen werden, auf denen der Autorenname im Bild oder in den Metadaten zu finden ist. Für schon veröffentlichte Fotos sollte der Hinweis erfolgen, dass Autoren, die in soweit eine Änderung wünschen, sich an den Seitenbetreiber wenden sollten.

Über den Fortgang des Rechtsstreits werden wir informieren.

## Die OZ hat gewählt

Bei den Betriebsratswahlen bei der größten Tageszeitung Mecklenburg-Vorpommerns am 19./20. März 2014 schaffte mit Michael Zumpe der Landesvorsitzende des DJV-MV den Sprung in das neunköpfige Gremium. Der 46 Jahre alte Redakteur war in der vorangegangenen Wahlperiode Ersatzmitglied.

Mit Jürgen Schultz und Klaus Walter sind zwei weitere OZ-Redakteure und DJV-Mitglieder erneut Ersatzmitglieder. Die Beteiligung an der Personenwahl – nach zwei Listen-Entscheidungen seit 2006 – lag bei knapp 69 Prozent.

## Von den Unwägbarkeiten des Alltags

Böses Erwachen bei der Rückkehr aus dem Urlaub: Das Auto ist weg, abgeschleppt von der Stadt. Zu Recht oder zu Unrecht? Ein Hund beißt die Nachbarin seines Herrchens. Welche Folgen hat das für Tier und Halter? Ein älteres Ehepaar sitzt einem dubiosen Berater auf. Verliert es nun Haus und Hof? Es sind die „Unwägbarkeiten im Alltag“, denen der Schweriner Journalist Ronny Stein im Gerichtssaal begegnet. Die oft unspektakulären Fälle, wie sie an Zivil-, Arbeits- und Verwaltungsgerichten verhandelt werden. Hier gibt es keine grausamen Mörder, skrupellosen Betrüger oder eiskalten Erpresser. Aber ignorante Verwaltungsmitarbeiter, zänkische Nachbarn und säumige Mieter. Die „Vielfalt des Lebens“, wie er in dem Vorwort zu seinem Büchlein schreibt, in dem er nun drei Dutzend seiner Gerichtsberichte aus den vergangenen

Jahren veröffentlicht. „Ein Großteil der Berichte im Buch entspricht dem Zeitungsabdruck“, schreibt der freiberufliche Journalist, der auch für die *Schweriner Volkszeitung* arbeitet. Die Texte hat der studierte Wirtschaftsrechtler, der unter einem Pseudonym veröffentlicht, sorgsam ausgewählt und in verschiedene Bereiche wie „Auto und Verkehr“, „Mensch und Tier“ und „Heim, Haus, Hof“ gegliedert. Kurz und knapp, manchmal nur andert-halb Seiten lang. Geschichten zu erzählen, scheint nicht sein Ansinnen. Er wählt eine sachliche Sprache und erklärt den ein oder anderen juristischen Begriff im Anhang. Nicht alle Fälle, die er ausgesucht hat, haben bereits ihren Abschluss gefunden. Die juristischen Mühlen mahlen eben langsam. Aber einen Einblick, was dich und mich vor Gericht erwarten kann, geben die von Ronny Stein beschriebenen Fälle allemal.

Für die Veröffentlichung des Taschenbuchs hat der Schweriner Gerichtsreporter den BS-Verlag Rostock als Partner gewonnen, der sich vor allem Autoren aus Mecklenburg-Vorpommern verschrieben hat. Darunter auch Journalisten, wie der im Vorjahr verstorbene langjährige Kulturressort-Leiter der *Ostsee-Zeitung* Horst Krieg. Dessen zweites Buch „Der Mörder saß im Ganymed – Arkadien ist abgebrannt“ – den Angaben nach eine Kriminal- und Sozialgeschichte – erschien jetzt posthum und wurde auf der Leipziger Buchmesse im Rahmen einer Lesung gewürdigt.

Verlegerin Angelika Bruhn hat eigenen Angaben nach seit Unternehmensgründung im Jahr 2000 mehr als 530 Bücher herausgebracht. Sie ist, wie auf der Internetseite des Verlages zu lesen ist, nicht nur alljährlich Gast auf der Leipziger Buchmesse, sondern auch bei den Gill-



*Ein Warnschild hätte genügt, Ronny Stein, BS-Verlag Rostock, ISBN 978-3867852012, 105 Seiten, Preis: 10 Euro*

hoff-Tagen in Glaisin sowie bei der regionalen Messe „Lust am Lesen und am Buch“, die jedes Jahr in Ahrenshoop stattfindet.

**Corinna Pfaff**

## Nicht wegschauen, wenn Unrecht geschieht

Der Name Gustl Mollath hat – nicht nur in Journalistenkreisen – in den letzten Jahren traurige Berühmtheit erlangt. Zur Erinnerung: Per Urteil des Landgerichts Nürnberg/Fürth vom August 2006 wurde der Mann von den gegen ihn erhobenen Tatvorwürfen freigesprochen. Gleichzeitig wurde – zum Schutz der Allgemeinheit – seine Unterbringung in die geschlossene Psychiatrie angeordnet. Sieben lange Jahre verbrachte er dort.

Eine großangelegte Medienkampagne, die der SWR und die *Süddeutsche Zeitung* angestoßen hatten, ein breiter Unterstützerkreis von Freunden und Bekannten Mollaths und das uner-müdlige Engagement zweier Strafverteidiger machten auf den Nürnberger und seinen Fall aufmerksam. Am 6. August 2013 wurde dann vom OLG Nürnberg ein Wie-

deraufnahmeverfahren für Jahresanfang 2014 angeordnet. Und am 5. September desselben Jahres stellte das Bundesverfassungsgericht endlich fest, dass die Beschlüsse des Landgerichts Bayreuth und des OLG Bamberg zur Fortdauer der psychiatrischen Unterbringung von Gustl Mollath „unhaltbar“ waren und hat diese für grundrechtswidrig erklärt. Gustl Mollath ist nun ein freier Mann. In dem aktuell erschienenen Buch „Staatsversagen auf höchster Ebene“, herausgegeben von Sascha Pommrenke und Marcus B. Klöckner, wird der Fall, den nicht Wenige als einen der größten Justizskandale der Bundesrepublik bezeichnen, akribisch beleuchtet, werden von den zahlreichen Autoren die Hintergründe des Falls Mollath, aber auch die unheilige Verquickung von Politik und Justiz beschrie-

ben und die Lehren und Konsequenzen, die aus dem Fall zu ziehen sind, aufgezeigt. Die in dem Buch enthaltenen Beiträge von Experten aus Justiz, Politik, psychiatrischer Wissenschaft und Journalismus (u.a. Prof. Ernst Fricke, der jahrelang an der Fachhochschule Neubrandenburg lehrte) sind nicht nur für die Gerichtsberichterstatter unter den Journalisten von hohem Interesse, weil sie zeigen, wie wichtig die Rolle der Medien als der vierten Gewalt im demokratischen Staat ist. Sie sprechen alle Menschen an, die „nicht bereit sind wegzuschauen, wenn Justiz, Politik, Psychiatrie und Staat einem ihrer Mitbürger ein so gravierendes Unrecht antun“, wie die Herausgeber in ihrem Vorwort schreiben. Möge sich der Leser selbst ein Bild machen. Die Beiträge namhafter Autoren im Buch



*Staatsversagen auf höchster Ebene, Sascha Pommrenke, Marcus B. Klöckner, Westend Verlag, ISBN 078-3-86489-062-8, 205 Seiten, Preis: 12.99 Euro*

sowie die ausführliche Chronologie der Ereignisse bieten eine gute Grundlage dafür.

**S.E.**

## Auf der Suche nach dem goldenen Katzenland

Für dieses Kinderbuch von Susanne und Stephan Bliemel braucht es dreierlei: eine Portion Neugier, eine Portion Phantasie, um sich in das Jahr 1350 zu versetzen, und ein bisschen Kenntniss des Plattdeutschen. Denn die im Rostocker Hinstorff-Verlag erschienene Geschichte von „Kaspar un de Klabauterkatt“ ist vollständig in niederdeutscher Sprache geschrieben – aufgeschrieben hat die Geschichte allerdings zunächst Stephan Bliemel auf Hochdeutsch, ins Niederdeutsche übertragen wurde sie dann von seiner Frau Susanne. Zudem finden sich auf allen Text-Seiten mehrere kleine Übersetzungshilfen für solche vielleicht nicht allen jüngeren und auch älteren (Vor)lesern bekannte und gebräuchliche Begriffe wie beispielsweise *kommodig* = gemütlich, *begööschte* = tröstete oder *as verdull* = wie verrückt und *Oewermaud* = Übermut.

Und mit ein bisschen Übermut beginnt auch die hübsche Geschichte, als sich eine pladdernatte, also klatschnasse Katze namens Käthe an Bord

einer Rostocker Kogge begibt, um eine Schippkatt zu werden. Im Gespräch mit Hafentmöwe „Ridibundus“ hört Käthe zu ihrem Erstaunen zum ersten Mal etwas vom goldenen Katzenland, wo ihresgleichen wie Götter verehrt und ihnen eine extra Speise aus frischem Fisch bereitet würde – Sushi. „Ja, dor will ick hen!“, süßzte sei un schleep in.

„Jüst tau de Tied“ kommt auch Kaspar ins Spiel, eben 10 Jahre alt geworden, Sohn des Schiffers Asmus Quast, gut im Bilde darüber, was die großen Segelschiffe, die in der Bucht hinter der Hohen Düne ein- und auslaufen, für Waren geladen haben, und voller Vorfreude darauf, zum ersten Mal als Schiffsjunge mit an Bord der „Anna-Maria-Sophia“ gehen zu dürfen – dem Schiff seines Vaters. Als es am nächsten Tage losgehen soll, erfährt Kaspar von seinem Vater nicht nur, was ein Schiffsjunge eigentlich so alles zu tun hat, sondern auch, dass sie auf ihrer Reise nach Reval diesmal einen besonderen Passagier mitnehmen werden – einen echten Ritter, eigent-

lich „n gauden Kierl, blot dat hei so ver-dwatscht schnackendeit, dat is man kumpleziert.“ *Verdwatscht* = verdreht, wie am Seitenrand erläutert wird. Denn der Chevalier stammt aus Sachsen. Kurze Zeit später treffen wir – oder besser gesagt natürlich Schiffsjunge Kaspar – auf Käthe, von der wir ein paar Seiten gar nichts weiter gehört hatten. Sie hatte es sich im Tauwerk gemütlich gemacht, wie nun auch Kaspar, und dann schlossen sie Freundschaft. Kaspar musste Käthe sogar ein bisschen trösten, weil ihr Schiff nicht zum Sushi-Land, sondern nach Reval fuhr. Unterwegs schlägt die „Anna-Maria-Sophia“ leck, kann aber dank Kaspar und Käthe gerettet werden, die rechtzeitig Alarm schlagen. Aber auch auf der Rückreise kann sich Käthe noch einmal als sehr hilfreich erweisen – als Mannschaft und Kapitän Quast von Piraten gefangen genommen werden. Zwar haben sie am Ende weder das goldene Katzenland noch Sushi gefunden, es geht aber trotzdem alles gut. Und außerdem haben jüngere und ältere Leser viel



Susanne & Stephan Bliemel  
Peter Bauer (Illustrationen) „Kaspar un de Klabauterkatt“.  
Hinstorff Verlag Rostock.  
ISBN 978-3-356-01591-1.  
48 Seiten. 62 Illustrationen. Mit hochdeutschen Erläuterungen.  
14,99 Euro.

über die Ostsee-seefahrt erfahren und dank Bliemel & Bliemel sowie der sehenswerten Illustrationen von Peter Bauer auch die wohl schönste Katze von Rostock kennengelernt. Und zum dritten ist „Kaspar un de Klabauterkatt“ nicht zuletzt auch eine vergnügliche Einladung zum Entdecken der plattdeutschen Sprache.

Jürgen Seidel

## Steinerne Zeugnisse der Landesgeschichte

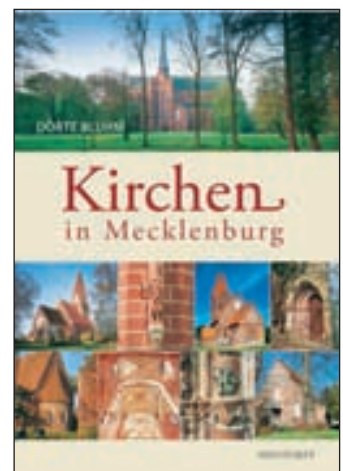
Die Geschichte mecklenburgischer Kirchen reicht nicht selten zu den Anfängen jenes Fürstentums zurück, aus dem Mecklenburg einst hervorging.

Doch sind sie weit mehr als ein bleibendes Ergebnis mittelalterlicher Besiedlung. In ihrem Sachbuch „Kirchen in Mecklenburg“ porträtiert die Rostocker Journalistin Dörte Bluhm 100 Stadt- und Dorfkirchen nicht allein mit ihrer Entstehungsgeschichte, sondern auch mit der Erinnerung an die damit fest verbundenen Menschen – einschließlich derjenigen, die sich vor Ort bis in die Gegenwart für den Erhalt ihrer Kirche einsetzen.

664 Dorf- und Stadtkirchen bestehen noch in Mecklenburg. Die meisten davon sind wahrhaft ehrwürdige Gemäuer, überwiegend aus dem 13. und 14. Jahrhundert, manche sind sogar noch etwas älter. Selbst kleine mecklenburgische Dörfer haben nicht selten ein mächtiges Gotteshaus aus Feldsteinen oder Backstein in ihrer Mitte, oftmals mit einem wuchtigen Turm und prunkvollem Inventar geschmückt. Obwohl die Nöte vergangener Zeiten fast überall erkennbare Spuren hinterlassen haben, gibt es in Mecklenburgs Kirchen viele kulturgeschichtliche Schätze zu entdecken, unter anderem Darstellungen

von Sakramentsmühlen, von denen deutschlandweit nicht einmal mehr zwölf existieren.

Das Sachbuch der studierten Historikerin und Romanistin, die seit 1990 journalistisch mit dem Schwerpunkt Stadtentwicklung tätig ist, stellt jede der ausgewählten 100 Kirchen mit Farbfotos und einem Steckbrief zu ihrer Baugeschichte vor, liefert Wissenswertes und Anekdoten sowie Serviceinformationen zur genauen Adresse und den Öffnungszeiten. Dankenswerterweise enthält der Band ein Glossar zu kirchen- und architekturgeschichtlichen Begriffen.



Dörte Bluhm  
Kirchen in Mecklenburg  
Hinstorff Verlag, 29,99 EUR  
256 Seiten, 162 Farbfotos,  
1 Karte, Hardcover  
ISBN 978-3-356-01598-0



# Twitter-Verbot „nicht zeitgerecht“

## Medienrechtler Prof. Ernst Fricke kritisiert im ntv-Onlinedienst die mediale Begleitung beim Prozess gegen Uli Hoeneß

**Mit dem Verzicht auf Revision zeige Uli Hoeneß "Demut vor dem Gericht", sagt der Medienrechtler Ernst Fricke, der den Hoeneß-Prozess durchgehend verfolgt hat. Den Richter lobt Fricke als „kommunikativ und erkennbar um Gerechtigkeit bemüht“. Sein Twitter-Verbot sei dennoch nicht zeitgerecht.**

**n-tv.de: Hat das Urteil Sie überrascht?**

Eigentlich nicht. Juristisch hätte sich jede Strafhöhe im Urteil begründen lassen. Von fünf Jahren und sechs Monaten bis zu einer Freiheitsstrafe auf Bewährung, wie es die Verteidigung forderte. Ich bin der Meinung, dass das Gericht mit großer Präzision begründet hat, wie man diesen Fall rechtlich sehen kann. Ich hätte es allerdings auch vertretbar gefunden, wenn die Verteidigung Revision eingelegt hätte, um höchstrichterlich klären zu lassen, was eine „missglückte“ Selbstanzeige ist und was eine „untaugliche, unwirksame“ Selbstanzeige ist. Bisher ist das höchstrichterlich noch nicht geklärt. Auch die Staatsanwaltschaft könnte eine sogenannte „Strafmaßrevision“ einlegen, nachdem das Gericht weit unter dem Antrag von fünf Jahren und sechs Monaten Haft blieb. Strafmaßrevisionen haben aber nur selten Erfolg.

**Was sagen Sie dazu, dass Uli Hoeneß darauf verzichtet, das Urteil anzufechten?**

Er hat sich nach Rücksprache mit seiner Familie dafür entschieden und seine Anwälte angewiesen, keine Revision einzulegen. Es war auch ungewöhnlich, dass der Verteidiger Feigen beim Verlassen des Gerichtssaals die Journalisten bereits informierte: „Wir legen Revision

ein“. Das hätte doch eine Woche lang nach der Urteilsverkündung überdacht und mit Uli Hoeneß abgestimmt werden können. Uli Hoeneß' jetzige Entscheidung verdient großen Respekt. Sie ist ihm sicher nicht leicht gefallen. Er zeigt damit Demut vor dem Urteil des Gerichts und Anstand in der Übernahme der persönlichen Verantwortung für sein steuerliches Fehlverhalten und sein Zocken. Herr Hoeneß hat im Verfahren alle Informationen zur Klärung der steuerlichen Schuld weit über das Maß hinaus, was von den Ermittlungsbehörden selbst hätte geklärt werden können, zur Verfügung gestellt. Er hat nachträglich eine radikale Steuerehrlichkeit an den Tag gelegt, jetzt akzeptiert er die Strafe für sein Fehlverhalten. Das ist fast schon wieder vorbildlich.

**Der Vorsitzende Richter Heindl hat vor seine Urteilsbegründung eine Kritik an den Medien gestellt. Er hat nicht nur Boulevardmedien angegriffen, sondern ausdrücklich auch Qualitätsmedien.**

Ich war als Prozessbeobachter und Medienrechtler auch entsetzt, dass Boulevard-Zeitungen und manche der Qualitätsmedien jeden Qualitätsstandard haben vermissen lassen. Das passierte zum Beispiel, indem sie Umfragen gemacht haben, "ob und wie lange Hoeneß ins Gefängnis soll". Ein Onlinemedium hat das ausdrücklich „zur Beratung der Schöffen als Laienrichter“ veranstaltet.

Das alles ist rechtlich und medienethisch nicht in Ordnung. Es liegt in der Vorverurteilung ein Verstoß gegen die Unschuldsvermutung des Artikels 6 der Menschenrechtskonvention vor.

Solange das Urteil nicht rechtskräftig ist, ist Uli Ho-

eneß „nicht schuldig“ – selbst, wenn er ein Geständnis abgelegt hat. Das andere ist: Qualitätsmedien haben in einer Form über den Vorsitzenden berichtet, die er als höchst unpassend empfunden hat. Der Richter hat gesagt, seine Kammer sei in die „Nähe der Rechtsbeugung“ gerückt worden. Ich kann dazu nur sagen: Gerichtsberichterstattung ist eine Kunst, bei der man die Persönlichkeitsrechte aller Beteiligten wahren muss. Das lernen angehende Journalisten an der Katholischen Universität Eichstätt bei mir seit 1989 in den Veranstaltungen zum Medienrecht.

**Der Richter hat auch betont, der Prozess wäre exakt so verlaufen, wenn nicht Hoeneß auf der Anklagebank gesessen hätte, sondern ein öffentlich unbekannter Einkommensmillionär – nur dass es dann keine mediale Begleitung gegeben hätte. Glauben Sie auch, dass die Berichterstattung keinen Einfluss auf Verfahren und Urteil hatte?**

Medien und Justiz sind in einem demokratischen Rechtsstaat nicht voneinander zu trennen. Aber auch eine fehlerhafte Gerichtsberichterstattung kann ein „gutes Gericht“ nicht davon abbringen, die richtige Entscheidung zu treffen. Das war in diesem Prozess der Fall. Das Gericht stand „über den Niederungen des Boulevard“. Insofern hat der Vorsitzende aus seiner Sicht richtig argumentiert. Allerdings ist es in der Tat so, dass natürlich auch Beisitzer – also Laienrichter – die Zeitung lesen, Fernsehen schauen oder sich im Internet informieren, und dann durch negative Einflüsse unzulässig belastet und bedrängt werden könnten. Insofern hat der Vorsitzende



Prof. Dr. Ernst Fricke ist Rechtsanwalt und lehrt Medienrecht und Gerichtsberichterstattung an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Er ist Autor des Standardwerks „Recht für Journalisten“, 2. Auflage, das im Konstanzer Universitätsverlag erschienen ist.

Foto: privat

Heindl, ein kommunikativer und erkennbar um Gerechtigkeit bemühter Richter, auch für dieses wunderbare Schöffensystem und eine faire Gerichtsberichterstattung gesprochen.

**Richter Heindl hat mehrfach kritisiert, dass aus dem Gerichtssaal getwittert wurde. Ist die Verbannung der elektronischen Medien aus Prozessen noch zeitgemäß?**

Das denke ich nicht. Man hätte beispielsweise den NSU-Prozess von Anfang an für die vielen Journalisten, die keinen Platz im Saal bekommen haben, in einen Nebensaal übertragen müssen, wo dann Arbeitsbedingungen herrschen, die eine angemessene Berichterstattung ermöglichen.

Mit modernen Medien müssen JournalistInnen natürlich vorsichtig und verantwort-

tungsvoll umgehen. Man sollte sie aber auch im Gerichtssaal mit Auflagen zulassen. Was hier allerdings nach „alten Mustern“ in der Sitzungsverfügung des Landgerichts München II stand – alle Handys seien auszuschalten, Twittern verboten –, das geht schon sehr weit. Das ist altmodisch und nicht zeitgerecht in einer Mediengesellschaft.

**Die Pressearbeit von Gericht, Staatsanwaltschaft und Verteidigung orientierte sich nicht gerade an den Bedürfnissen der Journalisten: Die Gerichtssprecherin und der Sprecher der Staatsanwaltschaft gaben ihre Erklärungen im Lichthof ab, zu dem die Journalisten, die im Zuschauerraum saßen, keinen Zutritt hatten.**



Im themengerechten „Zeitungsständer“: Nordkurier-Doppelseite vom 14. März 2014.

Foto: Reinhard Sobiech



Wer den Schaden (verursacht) hat...: taz-Beilage vom 12. März 2014

Repro: Reinhard Sobiech

Ich bin der Meinung, dass die Ungleichgewichtigkeit der Medienarbeit im Verhältnis zu den Pressesprechern der Justiz und Staatsanwaltschaft für Uli Hoeneß als von Teilen der Medien Vorverurteilter nicht optimal war. Das gilt auch für die räumliche Trennung, die Sie angesprochen haben. Wer als

Medienvertreter den abgesperrten Bereich zum Beispiel für einen Gang in die Gerichtskantine verlassen hat, verlor so seinen Platz als Gerichtsberichterstatter im Saal. Die meisten Informationen kamen von der Pressesprecherin des Oberlandesgerichts, Andrea Titz, die natürlich immer sehr aus der

richterlichen Sicht spricht – das ist ihre Aufgabe. Der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Ken Heidenreich, informierte aus der Sicht der Anklagebehörde. Nur am ersten Tag wurde die persönliche Erklärung von Herrn Hoeneß in Auszügen an die Medienvertreter verteilt, am letzten Tag eine Gliederung des Plädoyers des Verteidigers Feigen lediglich mit Stichpunkten.

**Was hätte eine bessere Pressearbeit aus Sicht der Verteidigung verändert?**

Schon 1987 erschien ein Buch „Strafprozessführung über Medien“, von Joachim Wagner. Dort ist nachzulesen, dass viele Prozessergebnisse erst durch gute Medienarbeit erreicht werden können.

Ich finde, dass die Verteidigung im Verfahren Ulrich H. nicht mit den Pfunden gewuchert hat, die ihr zur Verfügung standen. Auch deshalb haben einige Medien ohne Informationen über den Standpunkt und die rechtliche Positionierung von Uli Hoeneß so eindimensional über diesen Prozess berichtet und den Angeklagten gnadenlos vorverurteilt. Sie haben die Argumente der Verteidigung zur "missglückten aber wirksamen" strafbe-

freienden Selbstanzeige einfach nicht gekannt. Angeblich soll sich die Verteidigung gegenüber dem Gericht zu einer entsprechenden „Zurückhaltung“ bis zum Urteil verpflichtet haben. Auch das wäre ungewöhnlich.

**Sie wollen ein Buch über den Hoeneß-Prozess schreiben. Welchen Titel könnte es haben?**

„Hat Uli Hoeneß 'Recht' bekommen?“, mit dem Untertitel: "Der Rechtsstaat, die Öffentlichkeit, eine Vorverurteilung durch Medien und der Umgang der Justiz mit geständigen Steueründern – ein Lehrbeispiel in mehreren Akten".

**Mit Prof. Dr. Ernst Fricke sprach Hubertus Volmer**

Der Nachdruck des Interviews erfolgt mit freundlicher Genehmigung von n-tv und Ernst Fricke



# Frische Spuren im Sand

## Gespräch mit Claudia Tronnier über M-V als Filmland im Aufbruch

Die derzeitigen Diskussionen um das öffentlich-rechtliche Fernsehen, um Gebühren, Quoten und Bildungsaufträge beunruhigen Claudia Tronnier, Redaktionsleiterin Kleines Fernsehspiel ZDF, und ihre Redakteure nicht. Das Kleine Fernsehspiel ist bundesweit und international für seine Verdienste um die Filmkunst bekannt. Pro Jahr verantwortet die Redaktion 23 Neuproduktionen. Dazu gehören innovative Cross-Media-Projekte genauso wie Arthousefilme oder lange Dokumentationen, die sich mit gesellschaftlich relevanten und immer wieder auch brisanten Themen auseinandersetzen. Der von vielen Zuschauern und auch von Autoren immer wieder monierte Sendeplatz des Kleinen Fernsehspiels, am Montag um Mitternacht, hat dabei nicht nur Nachteile, sondern auch Vorteile zu bieten: ein Maximum an künstlerischer Freiheit. Ohne jeglichen Quotendruck und ohne in ein bestimmtes Format gepresst zu werden, können Autoren und Regisseure immer wieder ihre eigenen, oft auch essayistischen Bildsprachen entwickeln.

Zu Zeiten Hasso Hartmanns bestand zwischen dem Filmkunstfest Schwerin und dem Kleinen Fernsehspiel ein regelmäßiger Kontakt, der zwischenher ein wenig im Sande verlaufen ist und nun wieder reaktiviert werden soll. Während eines Gesprächs jüngst auf der 64. Berlinale, an der das Kleine Fernsehspiel in diesem Jahr mit insgesamt neun Koproduktionen teilnahm, ging es u.a. um die Bedingungen für eine Zusammenarbeit mit der Redaktion und den frischen Wind, der seit kurzem im Filmland M-V weht. Im Folgenden ein Ausschnitt aus dem Gesprächsmitschnitt:

**Um noch einmal zu den Kriterien für eine Koproduktion mit dem Kleinen Fernseh-**

**spiel zu kommen. Mit wem genau arbeitet ihr? Zum Filmnachwuchs zu zählen, ist nicht unbedingt vom Alter abhängig.**

Nein, vom Alter ist es nicht abhängig. Es geht darum, wie viele Filme ein Regisseur schon gemacht hat. Jemand, der schon fünf Filme realisiert hat, egal wo, kommt nicht in Frage. So jung er auch sein mag, den zählen wir nicht mehr zum Filmnachwuchs. Es sind häufig Debütfilme, viele Abschlussfilme an den Hochschulen, die wir koproduzieren. Meist sind die Leute jünger, aber manche machen ihr Debüt auch erst später. Wir haben keine Altersgrenze. Es gibt Förderpreise, beim Deutschen Fernsehpreis, beim Deutschen Filmpreis oder bei den First Steps Award zum Beispiel ist das so, da gibt es Altersgrenzen. Die liegen oft bei Dreißig. Häufig, wenn wir dort einen Film einreichen wollen, stellen wir fest, dass wir so viele Regisseure unter Dreißig mit einem Debütfilm gar nicht haben.

**Damit wären wir schon bei einem für die Filmemacher und Produzenten in Mecklenburg-Vorpommern interessanten Thema. Es gibt zwar keine Filmhochschule in M-V, aber durchaus interessante Filmemacher, Filmschaffende und jede Menge hochmotivierter kreativer Menschen, die sich um die Filmkultur im Nordosten Deutschlands verdient machen. Hast du zum Beispiel schon mal etwas von dem Filmkunstfest Schwerin gehört? Die für das Filmkunstfest Schwerin federführende Filmland M-V hat einen neuen Geschäftsführer. Ist das schon zu deinen Ohren durchgedrungen?**

Ja, davon habe ich gehört, der Mann soll vom Filmfest Braunschweig kommen.

**Volker Kufahl heißt der Mann. Und neben der Freude an der Herausforderung, die er sicher angesichts der Auf-**

**gabe die Filmland mit ihren Aufgabenfeldern zu leiten empfindet, darf man nicht verkennen, dass auf seinen Schultern jede Menge Verantwortung lastet. Viele Menschen, die in Mecklenburg-Vorpommern inzwischen, wieder oder schon immer leben und mit Film zu tun haben, verknüpfen frische Hoffnung mit seinem Namen. Mecklenburg-Vorpommern ist nämlich ein fantastisches Filmland im Aufbruch. Nicht nur wegen der Unmenge an reizvollen Kulissen in Dörfern, Städten, Landschaften. Das Land des fliegenden Ochsens, ohne Frage einer der optisch coolsten Filmpreise in Deutschland, steckt voller interessanter, liebenswerter, fantastischer auch skurriler Geschichten, die unbedingt erzählt und angemessen gefördert werden wollen.**

Ja, ich habe davon gehört und der Name Volker Kufahl ist mir ein Begriff. Wir wurden kürzlich angeschrieben, weil wir eine größere Kinokoproduktion gemacht haben, „Wir sind jung, wir sind stark“, sagt dir bestimmt etwas. Aber die Regisseure und die UFA wollen erst einmal auf ein größeres Festival, wollen es zunächst mit Cannes versuchen. Schade für Schwerin in diesem Fall, aber das kann ich schon verstehen. Wir haben aber etwas anderes eingereicht, auch einen Film von Mo Asumang. Ich war übrigens schon mal in Schwerin zum Filmkunstfest.

**Echt? Wann?**

Das war noch zu Hasso Hartmanns Zeiten. Der hat relativ regelmäßig den Kontakt zum Kleinen Fernsehspiel gesucht, aber als er weg war, ist der Kontakt nach Schwerin irgendwie abgerissen.

**Dann könnten die Bande jetzt doch wieder neu geknüpft werden. Zeit vielleicht für dich und den einen oder**



Claudia Tronnier Foto: Annett Meinke

**anderen deiner Redakteure, bald mal wieder auf dem Filmkunstfest in Schwerin vorbeizuschauen. Außerdem sollte man als wichtige Mentorin der Filmkunst in Deutschland ab und an ein Land besuchen, das, im Gegensatz zu den finanziell besser ausgestatteten Ländern, wozu auch NRW gehört, immer noch eine kulturelle Filmförderung pflegt. Der Politik im Land gebührt dafür auch mal ein Lob.**

Ja, das stimmt. Die finanziell deutlich besser gestellten Länder haben sich zum Teil schon lange von der kulturellen Filmförderung verabschiedet. Wer leitet die kulturelle Filmförderung in Mecklenburg-Vorpommern jetzt?

**Sabine Matthiesen. Sie leitet das Filmbüro MV, zu dem die kulturelle Filmförderung MV gehört. Das Filmbüro sitzt in Wismar und leistet viel für die Filmschaffenden in ganz Mecklenburg-Vorpommern. In gewisser Weise ist Sabine Matthiesen sehr engagiert mit denselben Sachverhalten wie du beschäftigt – Lebewesen, Stoffe und Kräfte zusammenzuführen – also Synergien zu schaffen.**

Annett Meinke  
Filmautorin und Journalistin



# Heute schon geoutet? Respekt!

## Sex, Sports & Crime: Von herzerwärmenden Selbst-Enthüllern und anderen medialen Helden der Revolution

Hallo Freunde,

ich hoffe, ihr habt die ersten Wochen des neuen Jahres ohne größere Kollateralschäden überstanden. Dabei fing es ja schon gleich mit einem medialen Paukenschlag an. erinnert ihr euch noch? Ein ehemaliger deutscher Fußball-Profi outete sich mit einer weltbewegenden Beichte. Der Kicker im Frühergestand Thomas H. gestand todesmutig in einem Interview mit der *Zeit*: „Ja, ich liebe Männer!“ So titelte jedenfalls knackig-knapp wie immer die *BILD*. Bewegt ob dieser gnadenlosen Offenheit adelte sie den tapferen Vorkämpfer gleich noch mit einem fetten RESPEKT!-Balken darüber.

Diese Dachzeile muss sich der (nomen ost omen!) Jugendfreund Edathie erst noch verdienen. Aber wir wollen ja niemanden vorverurteilen. Warten wir erstmal das von ihm angekündigte Aufklärungsbuch ab. Bin jedenfalls gespannt, wen der verfolgte SPD-Genosse dort alles am Schlawittchen oder sonst was packen wird. Die Kameraden aus dem deutschnationalen Lager dürften sich bei den bisherigen schlüpfrigen Enthüllungen über den ehemaligen NSU-Skandal-Chefaufklärer sicher vor Hohn und Spott auf die Schenkel geklopft haben. Die braunen Brüder und Schwestern sollten aber mal ganz stille sein!

Echt schade fand ich nämlich, dass einem alten Bekannten aus dieser Kolumne nicht die gebührende öffentliche Aufmerksamkeit zuteil wurde: Holger Apfel. Der verdienstvolle Führer der neubraundeutschen Bewegung (kurz NPD genannt) trat ziemlich heimlich kurz vor dem Jahreswechsel von seinem Amt zurück. Im Internet konnte man dazu als Begründung unter anderem lesen: Der Holger soll ein paar Monate zuvor einem Kameraden körperlich recht nahe gekommen sein. Und zwar, ohne dass jener das so gewollt hätte. Nun könnte ich ja hämisch sagen: Der Apfel fällt nicht weit von Stamm, ha-ha. Und auch der echte Führerrr soll ja eigentlich nie Frauen geliebt haben, sondern nur Grrroß-Deutschland und den (die, das?) „Blondie“ auf vier Pfoten. Das sage ich aber nicht so. Denn das könnte ja als homophobe Verniedli-

chung jener bösen Geschichtsgestalt verstanden werden, von dem nun auch noch RTL eine Lebens-Serie drehen will.

Damit wären wir beim nächsten gefährlichen „Brandstifter“ (Original *Spiegel*-Titel). „Wer stoppt Putin?“, fragte am Tag nach dem total illegalen Krim-Referendum der „Brennpunkt“ in der ARD. „Niemand!“, habe ich da spontan gerufen. Weil ich nämlich noch voll unter dem Eindruck von „Putins Spielen“ stand. Hatte dieser Hitler-Aufguss (Bravo, Hillary!) doch gnadenlos seinen heilen und behinderten Sportmaschinen befohlen, in Sotschi die Medaillenwertung zu gewinnen. Bei Androhung eines Sonderurlaubs im Gulag, falls sie versagen. Kein Wunder, dass die dann auch aus Angst gewonnen haben. Aber – Skandal! – auch wieder nur mit deutscher Hilfe. Leih doch dieser verprellte Bobmensch Machata dem Rrussen seine Kufen. Und der Bolschewistenrentner gewinnt damit zwei Mal Gold und Putin so tatsächlich die Gesamtwertung! Pfui!

Aber nun wird ja zum Glück auch in Deutschland bald wieder richtig zurrück geschossen. Die fröhlich vermummten Ukrainer auf dem Maidan haben uns ja gezeigt, wie es geht. Da freue ich mich schon auf den G 20-Gipfel in München. Hui, was werden da die Barrikaden herzerwärmend brennen und die Molotow-Cocktails lustig fliegen! Die bayerische Polizei sitzt derweil fröhlich feiernd im Biergarten. Weil, das ist ja dann alles erlaubt nach dem Vorbild der Kiewer Revolution, oder?

Mutti Merkel tritt freilich daraufhin „alternativlos“ als Kanzlerin zurück und bewirbt sich als Zonen-Kandidatin fürs nächste „Dschungel-Camp“. Dafür übernimmt der Seehofer-Horst auch noch die Regentschaft über Rest-Deutschland. („Was Putin kann...“) Uli Hoeneß wird endlich voll rehabilitiert und natürlich neuer Finanzminister. Die vom *Spiegel* geoutete Steuer-Sparerin Alice Schwarzer schafft als Familienministerin sofort das diskriminierende Ehegatten-Splitting ab. Bundespräsident Gauck will indes auch „nicht länger vom Rand zusehen“. Er übernimmt als gelehrter Wander-Prediger „mehr



Karikatur: Günter Endlich

globale Verantwortung“ und marschiert gemeinsam „Mit Gott!“ auf den Lippen und unserer gebärfreudigen Truppen-Uschi an der Seite risikofreudig in Mali ein. Ihr Eintreffen vor Ort wird aus dem Wüstenzelt live moderiert von Markus Lanz (ZDF). Wetten das?!

Nachfolger im Bundespräsidialamt wird die Allzweckwaffe der Nation, Hartmut Mehdorn. Gemeinsam mit dem neuen Ausländerbeauftragten Tilo Sarrazin organisiert er elanvoll den Transport von Millionen rumänischer Krankenschwestern, bulgarischer IT-Ingenieure und ukrainischer Taxifahrer nach Deutschland. Diese werden zu stabilen Mindestlöhnen von 3,50 Euro rund um die Uhr eingesetzt bei der Fertigstellung des neuen Berliner Flughafens (künftig Airport „Julia Timoschenko“ mit dem Leucht-Schriftzug „Ich habe mich so danach geseht!“), des Stuttgarter Bahnhofs „Vitali Klitschko“ („Ich zeig euch, wo der Hammer hängt“) und der Hamburger Elbphilharmonie „Charlotte Roche“ (Neuwerk: „Feuchtgebiete mit Musik“). Allerdings warnt dazu der ehemalige ADAC-Chef Meier als neuer Verkehrsminister: „Die arbeitswilligen Osteuropa-Flüchtlinge sollten nicht mit der Deutschen Bahn anreisen. Ansonsten drohen weitere unkalkulierbare Verzögerungen der Eröffnungstermine.“ Und *BILD* titelt dann: „Skandal! Lahmer als die Griechen!“

Na, da steht uns also noch ein unterhaltsames Rest-Jahr bevor, mutmaßt nicht ganz sorgenfrei Euer

*Karl Kuirsch*

# „Und dann kürzen sie es auch noch...“

## Was man bei Seminaren zum Thema Pressearbeit erleben kann

Es scheint nicht besonders gut um unseren Berufsstand und das Vertrauen der Leute in die Qualität der journalistischen Arbeit zu stehen – jedenfalls kann man zu dem Eindruck kommen, wenn man sich anhört, was Teilnehmer meiner Seminare zum Thema Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu ihren Erfahrungen mit Journalisten sagen. Gelegenheit dazu ergibt sich zumeist zu Beginn dieser Workshops, wenn die Seminarteilnehmer gebeten werden, Auskunft über ihre Erwartungen und über ihre wichtigsten Fragen zu geben, aber eben auch über ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit den Medien. Natürlich gibt es dabei auch immer positive Erfahrungen, Teilnehmer berichten über eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Zeitung bzw. mit dem Sender. Viel häufiger aber waren leider schlechte Erfahrungen zu hören, bei denen entweder tatsächliche journalistische Fehler gemacht worden waren oder aber mit falschen Vorstellungen und deutlich überzoge-

nen Erwartungen an die Pressearbeit herangegangen wurde und wird. So betreffen nicht wenige Beschwerden die Tatsache, dass die Zeitungen selbst geschriebene Artikel oder Pressemitteilungen entweder überhaupt nicht oder lediglich in veränderter, (zumeist nicht in der Originallänge entsprechender Form) abdrucken: „Und dann kürzen sie es auch noch“, formulierte es eine offenbar sehr enttäuschte Teilnehmerin ziemlich wütend. Verbunden war diese Kritik zumeist damit, dass die Journalisten durch ihre Kürzungen die Tatsachen entweder nicht ganz richtig oder häufig sogar völlig falsch dargestellt hätten. Von regelrechten „Falschdarstellungen“ war die Rede. Nicht selten wurde auch „tendenzielle Berichterstattung mit persönlicher Meinung“ kritisiert.

Ein zweiter, häufig geäußelter Vorwurf an die Presse war der Vorwurf schlechter Recherche. Veröffentlichte Fakten und Bezüge würden nicht stimmen. Teilweise würden einem die Worte im Munde herumgedreht. Und zum Dritten wurde

in den Erfahrungsberichten sehr häufig die schlechte Kommunikation mit den Medien bemängelt. Damit gemeint war unter anderem, dass es keine Chance zur Rücksprache und zur Korrektur vor dem Druck gebe. Auch auf diese Weise würden sich viele Fehler und Falschdarstellungen ergeben. Und nicht zuletzt würden Zusagen für eine Veröffentlichung – ebenfalls ohne vorherige Rücksprache – einfach nicht eingehalten.

Nun kann man mit derartigen, teils heftigen Vorwürfen an die Medien auf verschiedene Weise umgehen. Man kann sich auf der einen Seite entweder über eine große Portion an Unkenntnis über die journalistische Arbeit amüsieren und sich zugleich über manchen „Besitzanspruch“ gegenüber der Zeitung echauffieren – so als gebe es gewissermaßen ein Grundrecht auf die unveränderte und kommentarlose Verbreitung von Pressemitteilungen von Unternehmen, Vereinen und Verbänden. Die Medien gleichsam als Megaphon betrachtet – als unkritisches

Sprachrohr. Zwei andere Möglichkeiten scheinen mir darin zu bestehen, zum einen die Absender von Nachrichten an die Medien im journalistischen Texten zu qualifizieren – diesem Zweck dienen nicht zuletzt solche Seminarangebote zum Thema Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – und zum anderen immer bei sich selbst anzufangen, und auch im hektischen journalistischen Alltag auf ebenso schnelle wie gründliche Recherche, auf Prüfen von Fakten und Zusammenhängen sowie auf Trennung von Nachricht und Kommentar zu bestehen. Zugleich aber dürfen und sollten wir Journalisten uns auf die Rechte und Vorrechte der Medien stützen – in verantwortungsvoller und sorgsamer Weise. Damit es künftig mehr Leute werden, die in Seminaren Presse- und Öffentlichkeitsarbeit positiv über ihre Erfahrungen mit den Medien berichten und wie sie es geschafft haben, mit journalistisch aufgearbeiteten Artikeln oder Pressemitteilungen in die Zeitung oder ins Radio zu kommen.

Jürgen Seidel

## Verbindungen schaffen

### Medienkoordinator unterstützt Vereine und Verbände

Journalisten kennen das: Wenn kleine Vereine und Verbände die Öffentlichkeit suchen, dann gibt es Arbeit. Sie begegnen Menschen, die ihr Engagement mit Herzblut vertreten, keine klaren Vorstellungen vom Alltag einer Redaktion haben und mit dem Ergebnis der meist aufwändigen Recherche oft unzufrieden sind. Das Projekt „Medienkoordination für soziale Vereine und Verbände im Raum Rostock“ will hier Abhilfe schaffen. Es wird vom Rostocker Freizeitzentrum getragen und für ein Jahr vom Landesamt für Gesundheit und Soziales finanziert. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Vereinen, die sich der Unterstützung von

Familien widmen – als Träger von Kitas und Mehrgenerationenhäusern oder als Vermittler von Bildungs- und Beratungsangeboten. „Dabei geht es nicht darum, noch ein Webportal zu installieren“, sagt Medienkoordinator Frank Schlößer. „Vielmehr soll die Öffentlichkeitsarbeit so in den Alltag der kleinen Vereine integriert werden, dass sie dauerhaft und nachhaltig funktioniert.“

Dazu gehört, dass die Vereins-Website so gestaltet wird, dass sie unkompliziert auf dem aktuellen Stand gehalten werden kann – zusammen mit einem Auftritt in den sozialen Netzwerken. Auch die Unter-

stützung beim Erstellen von Pressemitteilungen, beim Bereitstellen von druckfähigen Bildern oder von sendefähigen O-Tönen gehört zum Projekt. „Zum Thema Öffentlichkeitsarbeit gibt es immer Workshops für die Vereine“, sagt Frank Schlößer. „Aber das ist wie bei Diäten: Wenn man danach seinen Alltag nicht umstellt, kommt man schnell wieder beim alten Zustand an.“ Die Medienkoordination bietet die Möglichkeit, dieses Wissen dauerhaft so anzuwenden, dass die Verbindung zwischen den Medien und den Vereinen nicht mehr abreißt. „Ich biete Vermittlung, Unterstützung und Beratung an. Die presse-

rechtliche Verantwortung bleibt bei den Vereinen – genauso wie die Entscheidung darüber, welche Medien in die Verteilung des Materials einbezogen werden“, erläutert Schlößer. „Es geht nicht darum, dass der Medienkoordinator dauerhaft die Öffentlichkeitsarbeit für die Vereine erledigt.“

Der Autor und Diplomjournalist möchte auch Menschen und Geschichten vermitteln, denn so Schlößer „...als Journalist in Rostock begegnen mir bei den Vereinen immer wieder Ideen für spannende Sozialreportagen und Porträts – zum Beispiel im Themenfeld Migration“.

Kontakt über  
[www.blauhut-journalisten.de](http://www.blauhut-journalisten.de)

# Nachdenken über den Fall der Fälle

## Erfahrungsbericht über einen Arbeitsunfall

Wir Journalisten neigen dazu, Menschen, deren Anliegen wir für wichtig halten oder Dinge die uns im Alltag persönlich berühren, zu thematisieren. Betroffenheitsjournalismus muss nicht schlecht sein. In diesem Fall gab es die Bitte der DJV-Geschäftsstelle in Schwerin, doch einmal kurz im KIEK AN! zu berichten über meinen Arbeitsunfall mit dem Fahrrad im August 2013.

Details möchte ich den Lesern ersparen. Nur soviel zum besseren Verständnis: Ich war auf dem Weg vom Ostseestudio zu einem Interviewtermin. Erst blockierte das Vorderrad; dann lag ich auf dem Asphalt. Es war ein sonniger Tag. Der Radweg gehört zu den besten in Rostock. Weit und breit kein anderes Fahrzeug. Ich war nicht in Eile. Offenbar löste sich ein kleiner Seitenreflektor am Vorderrad und verkeilte sich zwischen Bremsklotz und Felge.

Ob mein Abgang bühnenreif war, ist nicht dokumentiert, die Landung war auf jeden Fall sehr hart. Notarzt, Unfall- und Gesichtschirurgie, Uniklinikum, Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten, Reha ... – ich habe viele Menschen kennen gelernt. Es gab mehrere große „Baustellen“ und nicht zu jedem Zeitpunkt war klar, dass ich seit dem 11. Dezember vergangenen Jahres wieder in meinem Beruf arbeiten kann. Auch wenn es noch ein paar „Erinnerungen“ gibt, bin ich sehr dankbar. Die Liste der helfenden Hände ist lang, reicht von Freunden und Kollegen über Ärzte und Pfleger bis zu den Fachleuten bei Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) und Techniker Krankenkasse.

Auch die Versicherungsexperten von NDR und DJV habe ich in den dreieinhalb Monaten mehrfach kontaktiert. Obwohl ich den Unfall sofort gemeldet hatte und

alles klar auf der Hand lag, mussten viele Detailfragen geklärt werden. Denn anders als fest angestellte Journalisten sind freie Kollegen nur an den Tagen über die Berufsgenossenschaften pflichtversichert, an denen sie Honorare erzielen, für die Sozialversicherungsbeiträge abgeführt werden. Daran ändert auch ein Rahmenvertrag mit dem NDR nichts. Wie vorangehende Recherchetage oder die Arbeit an mehrtägigen Produktionen bewertet werden, ist nach Auskunft der VBG immer eine Einzelfall-Entscheidung.

In meinem Fall dauerte die Prüfung, ob ich an diesem Tag über den NDR versichert war, fast drei Monate. Ich hatte zwar nie einen Zweifel daran, aber es blieb die Unsicherheit, dass vielleicht doch nicht die Berufsgenossenschaft für meine Heilbehandlung zuständig ist.

Ob die VBG zahlt oder die Krankenkasse, ist nicht nur mit Blick auf das höhere Verletzengeld wichtig, dass in meinem Fall ab dem 43. Tag an Stelle des Krankengeldes gezahlt wurde. Vor allem macht es einen erheblichen Unterschied, ob Zuzahlungen für Medikamente und Therapien, Zahnersatz und Brille fällig werden. Da kommen leicht einige Tausend Euro zusammen. Bei einem Arbeitsunfall zahlt die VBG alles. Außerdem ist der Zugriff auf Diagnose- und Therapiemöglichkeiten ungleich besser und die Wartezeiten sind erträglicher. Denn zuständig sind bei Arbeitsunfällen die sogenannten „D-Ärzte“ – quasi als Klinik in der Klinik.

Ich bin journalistisch oft im Wirtschaftsfach unterwegs. Zugegeben: Der feine Unterschied, wie ich an einzelnen Tagen versichert bin, ist mir erst nach meinem Unfall völlig klar geworden. Um künftig jedes Risiko in dieser Frage auszuschließen, habe

ich mich zusätzlich freiwillig bei der VBG in Hamburg versichert. Das geht so: online anmelden, Post abwarten, unterschreiben, fertig. Kameramänner können sich in der Berufsgenossenschaft Energie, Textil, Elektro, Medienerzeugnisse versichern. Fotografen sind in dieser Berufsgenossenschaft pflichtversichert.

Was das kostet? Wortjournalisten zahlen in der untersten Stufe pro Monat kaum mehr, als zwei Cappuccini kosten. Und für eine höhere Versicherungssumme von zum Beispiel 60.000 Euro sind derzeit rund 150 Euro im Jahr fällig. Entsprechend der frei gewählten Versicherungssumme wird Verletzengeld gewährt. Die Leistungen der Berufsgenossenschaften umfassen außerdem eine Unfallrente oder auch Umschulungen, wenn Arbeitsunfall oder Berufskrankheit bleibende Folgen hinterlassen.

Wer sich für eine freiwillige Versicherung entscheidet und schon lange im Beruf steht, muss keine Nachzahlungen fürchten. Es gilt das Datum der Anmeldung. Die Berufsgenossenschaften sind Teil des Sozialversicherungssystems, das heißt: Jeder kann sich versichern und die Aufnahme kann nicht abgelehnt werden.

Übrigens: Auch wenn freie Journalisten ja irgendwie immer im Dienst sind – viele Unfälle passieren im Privatbereich, etwa beim Sport oder im Urlaub. In diesen Fällen hilft die Berufsgenossenschaft nicht. Freie Journalisten sollten aus Sicht von Versicherungsexperten deshalb zusätzlich eine private Berufsunfähigkeitsversicherung abschließen. Die Kosten für ein vergleichbares Paket liegen allerdings deutlich über den Tarifen der Berufsgenossenschaften und sind unter anderem abhängig von Alter und Vorerkrankungen. Und



*Außer Gefecht. Kollege J. E. – ebenfalls verunfallt – schickte uns diesen Krankenhausgruß.*

*Foto: J. E.*

zu jedem Vertrag gehören viele Seiten Kleingedrucktes. Also vor der Unterschrift auf jeden Fall mehrere Angebote einholen!

Am Ende steht wie bei allen Versicherungen eine kaufmännische Entscheidung, die Risiken und Aufwand gegeneinander abwägt.

**Carsten Klehn**

**Kontakt:**  
**BG ETEM**  
[www.bgetem.de](http://www.bgetem.de)

**Verwaltungsberufsgenossenschaft:**  
[www.vbg.de](http://www.vbg.de)



# Lokales Fernsehen jetzt auch über Satellit

Seit dem 13. September 2013 sind 24 lokale TV-Programme aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern über Satellit zu empfangen. Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, Dr. Hans Hege, Direktor der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (mabb), und Dr. Uwe Hornauer, Direktor der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern (MMV), starteten an diesem Tag im Medieninnovationszentrum Babelsberg (MIZ) der mabb den Kanal BB-MV-Lokal-TV.

Durch die Satellitenübertragung können in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern künftig ca. 1,3

Millionen TV-Haushalte zusätzlich Lokal-TV-Programme empfangen. Zuvor war das nur in Kabelhaushalten möglich. Jedoch ist der Satellit der meistgenutzte Übertragungsweg. Viele Zuschauer konnten daher ihr lokales Fernsehen bisher nicht sehen. Der Satellitenkanal bietet darüber hinaus über HbbTV einen Einstieg in ein gemeinsames Lokal-TV-Portal. Unter der Voraussetzung, dass das TV-Gerät mit dem Internet verbunden ist, kann über die „Red-Button-Funktion“ zu den Internetangeboten der einzelnen Sender navigiert werden. Damit wird eine zeitunabhängige Nutzung der Programme als

On-Demand-Angebote und mit Mediatheken möglich. Auf BB-MV-Lokal-TV senden die 24 Veranstalter ihr Programm zwischen 17:00 und 23:00 Uhr in 30-Minuten-Fenstern. Außerhalb dieser Zeit wird ein Standbild übertragen. Die HbbTV-Funktion ist täglich 24 Stunden lang verfügbar.

Das gemeinsame Satellitenprojekt der mabb und der MMV hat eine Laufzeit von drei Jahren. Die mabb und die MMV fördern die Übertragungskosten für die Sender. Die technische Abwicklung übernimmt der Satellitenbetreiber SES ASTRA.

**Das Projekt**  
BB-MV-Lokal-TV ist ein Gemeinschaftskanal von insgesamt 24 lokalen Programmveranstaltern. Es handelt sich um ein Förderprojekt der Medienanstalt Ber-

lin-Brandenburg (mabb) und der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern (MMV) zur Steigerung der technischen Reichweite von Lokal-TV.

**Der Satellitenkanal**  
mabb und MMV haben einen Satellitenkanal in SD-Qualität auf ASTRA 19.2° Ost angemietet. Dieser Kanal ist täglich 24 Stunden lang zu empfangen. Zwischen 17.00 und 23.00 Uhr werden Programme der beteiligten Veranstalter in 30-Minuten-Fenstern ausgestrahlt. Diese Lokal-TV-Sender können alle Satelliten-Haushalte empfangen. Aus Mecklenburg-Vorpommern sind sieben Sender dabei: FAS – Fernsehen am Strelasund, Greifswald TV, MV1, Rügen TV, TV: SCHWERIN, Vorpommern TV, wismar tv.



## Neun Bewerber für freie UKW-Frequenzen

Für die im Dezember 2013 vom Medienausschuss Mecklenburg-Vorpommern ausgeschrieben drei freien UKW-Frequenzen in Rostock haben sich neun private Radioveranstalter beworben. Die Ausschreibungsfrist endete am 31. Januar 2014.

- Die Bewerber sind
- RNO Rhein-Neckar-Odenwald-Radio GmbH&Co.KG (Mannheim)**
- ROSTOCK EINS Lokalradio GmbH (Berlin)**
- RADIO TEDDY (Radio im Filmpark Babelsberg GmbH&Co.KG (Potsdam))**
- JazzRadio Rostock i.G. (Berlin)**
- Evangelischer Presseverband Norddeutschland GmbH (Kiel)**
- Klassik Radio GmbH&Co.KG**

- (Augsburg)**
- pure Medien Network pMN GmbH (Berlin)**
- The Radio Group GmbH (Kaiserslautern)**
- Radio BOB GmbH&Co.KG/Radio BOB Verwaltungs GmbH (Kassel)**

Der Medienausschuss Mecklenburg-Vorpommern wird in den kommenden Wochen die Unterlagen prüfen, alle Bewerber anhören und danach die UKW-Frequenzen vergeben.

Vom 5. August 2014 an können dann für die Dauer von zehn Jahren im Stadtgebiet Rostock insgesamt weitere drei private Radiosender ihre Programme täglich 24 Stunden ausstrahlen.

## 50 Bewerbungen für Medienkompetenz-Preis

Zu dem von der Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern und dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur ausgelobten Medienkompetenz-Preis M-V 2014 haben sich in diesem Jahr 50 Projekte aus ganz Mecklenburg-Vorpommern beworben. Die meisten Einreichungen kommen aus Rostock (dreizehn), Schwerin (fünf), Neubrandenburg (vier) und Wismar (drei) sowie aus Karlshagen, Bützow, Greifswald, Malchin, Rövershagen und Neustrelitz (je zwei). Daneben sind aus Picher, Kühlungsborn, Rerik, Brül, Malchow, Carpin, Anklam, Wolgast, Neuenkirchen, Wattmannshagen und Ueckermünde Projekte eingereicht worden.

Die Vielfalt der Projekte findet sich auch in den entstandenen Beiträgen wieder: Neben zahlreichen Video-Projekten (33)

gibt es in diesem Jahr Bewerbungen aus dem Audio-, Foto-, Print- und Web-2.0-Bereich. Der Medienkompetenz-Preis M-V 2014 (dotiert mit 2.000 Euro), der seit 2006 alljährlich die innovativsten Medienkompetenz-Projekte in Mecklenburg-Vorpommern prämiiert, wird auch 2014 in zwei Kategorien vergeben:

- für Außerschulische Projekte (Vergabe: Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern)
- für Schulische Projekte (Vergabe: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur)

Die Preisjury wählt die diesjährigen Gewinnerprojekte aus, die auf der Preisverleihung am 15. Mai 2014 um 15 Uhr im Katharinenaal der Hochschule für Musik und Theater Rostock im Rahmen des Rostocker Festivals im Stadthafen (FiSH) ausgezeichnet werden.

Vor 20 Jahren



+++ Viel Zündstoff beim Schweriner DJV-Diskussionsabend zum Thema „Wahlkampf – Schlamm-schlacht oder Schlaftablette“ +++ DJV und Landespressekonferenz protestieren gegen „Maulkorb-Erlass“ von Staatskanzlei und Landtagsverwaltung +++ Ältestenrat kippt daraufhin den Erlass +++ DJV-Landesverband fordert Hausrarifvertrag für SVZ wegen fehlender Tarifbindung +++ Große Resonanz auf erste Veranstaltung im Rostocker Presseclub +++

Vor 15 Jahren



+++ DJV und Landesjugendring veranstalten in Güstrow Fachtagung „Kids in den Medien – Vakuum oder Zerrbild“ +++ Landesarbeitsgemeinschaft Lokal- und Regionalfunk M-V gegründet +++ Uni Rostock plant Medienpädagogik als Beifach für Lehrestudenten einzuführen +++ Radio POMMERANIA, ROK-TV und Schweriner Stadtmagazin Hauspost feiern einjähriges Bestehen +++

## Wasserträger, Richter und eine Kernfrage

Im vergangenen Herbst meldete sich der Schweriner Kollege Peter Marx vom *DeutschlandRadio Kultur*. Es sollte in einer Sondersendung zum Tag der Einheit um die Aufarbeitung der Stasi-Verstrickungen von DDR-Journalisten gehen. Dabei interessierte ihn auch eine Stellungnahme des DJV.

Unser NDR-Kollege Thomas Balzer hatte dazu ein Interview mit Gerd Schneider, dem damaligen Direktor des Schweriner NDR-Landesfunkhauses, geführt. Es ging um das Procedere der so genannten (für den öffentlichen Dienst und öffentlich-rechtliche Einrichtungen eingeführten) Regelanfragen und Regelüberprüfungen von Mitarbeitern. Besonders spannend fand ich im Rückblick die damalige Frage: „Kann ein wegen Stasi-Mitarbeit entlassener Journalist wieder für den NDR arbeiten?“ Schneiders Antwort: „Es gibt beim NDR kein Berufsverbot. Ein freier Journalist kann jederzeit seine Leistungen wieder anbieten.“

Thomas Balzer hatte zu der Thematik auch noch ein „Angemerkt“ geschrieben. Unter der Überschrift „Von schwankenden Wasserträgern“ berichtete er von den heißen Diskussionen unter Kollegen und betonte: Dabei habe die Herkunft Ost oder West nicht automatisch die verschiedenen Positionen bestimmt.

Unsere Kollegin Anette Prüber schilderte unter der Überschrift „Wer will nun den Richter spielen?“ anschaulich die Situation in der OZ. Sie konstatierte ein „Unwohlsein“ unter den meist älteren Kollegen, aber auch die Enttäuschung vieler jüngerer Kollegen darüber, dass zu oft „der Mantel des Schweigens“ über das Thema gedeckt würde.

Wir hatten auch noch an einigen Fallbeispielen den Umgang mit dem Problem bei den Chefredakteuren der drei Tageszeitungen im Land erfragt. Dabei plädierten alle für eine Messlatte, die wir als Überschrift so formulierten: „Kernfrage: Geschadet oder nicht geschadet“? Entfallen war mir dabei inzwischen, dass es 1991 in der SVZ eine Fragebogenaktion zum Thema Stasi-Mitarbeit, aber auch zu Mitgliedschaften in Parteien und Organisationen gegeben hatte. „Auf Wunsch unserer neuen Herausgeber“, wie der damalige Chefredakteur Christoph Hamm erklärte. Alle Redakteure hätten dabei mitgemacht, bevor eine Schweriner Arbeitsrichterin die Aktion Anfang 1992 per Einstweiliger Verfügung als gesetzwidrig untersagte.

Im Interview fragte mich dann Kollege Marx, warum der DJV sich nach der Wende nicht offensiv dafür eingesetzt habe, dass nur Journalisten in den Verband aufgenommen werden, die sich zu keiner früheren Stasi-Mitarbeit bekennen. Und warum wir dann – sinngemäß – nichts zur Enttarnung von Zuträgern für das MfS in unseren Reihen beigetragen hätten. Ich habe ihm geantwortet: „Weil wir kein Gesinnungsüberprüfungsverein sind und dies auch künftig nicht sein wollen.“ Dazu stehe ich wie schon vor mehr als 20 Jahren. Gleichwohl schätze und unterstütze ich auch weiterhin gern die wissenschaftliche und journalistische Aufarbeitung unserer Geschichte, wie sie etwa durch die Berliner Autorin Christiane Baumann sowie einige engagierte Kollegen des *Nordkurier* am Beispiel der *Freien Erde* betrieben wurde.

Reinhard Sobiech

Vor 10 Jahren



+++ Warnstreiks bei OZ und Nordkurier zur Unterstützung der bundesweiten Tarifverhandlungen +++ Neuer Verein für Regional-TV in M-V gegründet +++ Großes Interesse für Schweriner DJV-Seminar „Presseprecher im Spannungsfeld“ +++ Jugendmedienverband M-V und Rostocker Journalisten-Stammtisch feiern zehnjähriges Bestehen +++ Offene Kanäle schicken „Medientrecker“ aufs Land +++

Vor 5 Jahren



+++ Springer AG verkauft ihren 50-prozentigen Anteil bei der OZ an die *Lübecker Nachrichten* +++ Michael Seidel wird neuer Chefredakteur des *Nordkurier* +++ Lebhaftige Diskussion beim DJV-Stammtisch in Schwerin zum Thema „Redakteursvertretung und Ombudsleute“ +++ Bundeskanzlerin Angela Merkel betont auf dem „17. Forum Lokaljournalismus“ in Schwerin: „Die Zeitung gibt den Menschen Halt.“ +++



# Ein Rückblick: „Ich wollte zur See“

## Fernseh-Kapitän Gerd Peters feierte 80. Geburtstag

Im MDR-Riverboat ließ Traumschiff-Produzent Wolfgang Rademann jüngst die Katze aus dem Sack: „Als das DDR-Fernsehen Mitte der 1970er Jahre die Serie „Zur See“ herausbrachte überlegten wir, was können wir dem entgegengesetzen? Wir kamen auf das Traumschiff.“ – Alles Weitere ist bekannt. Gerd Peters, der im Januar seinen 80. Geburtstag feierte, war von Anfang an und über mehrere Jahre als Fachberater und Mitautor an der von Rademann genannten 9-teiligen DDR-Fernsehserie beteiligt. Peters wurde 1934 in Berlin geboren. Der Vater war begeisterter Segler. Der Nachwuchs wurde bald an das nasse Element herangeführt. Schon als Schulkind interessierte ihn die maritime Literatur des Vaters. Der Wunsch, zur See zu fahren, wurde geboren. Der Oberschule folgte die Lehre als Stahlschiffbauer in der Yachtwerft Köpenick und der Eintritt in die Tourensegler-Gemeinschaft Berlin Schmöckwitz. Das nächste Ziel: Der Erwerb des Segelscheines für

die ortsnahe Küstenfahrt. Nach der Facharbeiterprüfung und einer Tätigkeit als Instrukteur bei der Gesellschaft für Sport und Technik hatte die 2. Bewerbung für die Volkspolizei-See Erfolg und die Zeit als Offizierschüler begann. Das Ziel „Seefahrt“ rückte näher. Der Einsatz als Kommandant eines Mienenräumbootes in Peenemünde im Jahr 1958 war ein wichtiger Meilenstein. Die Entlassung in Ehren aus der Volksmarine machte zwei Jahre später den Weg frei für die Tätigkeit als 2. Nautischer Offizier auf dem Segelschulschiff „Wilhelm Pieck“. 1963 dann der Beginn bei der Deutschen Seereederei, mit dem Besuch der Seefahrtsschule in Wustrow. Die Patente A 5 und A 6 waren Voraussetzung, um auf Große Fahrt gehen zu können. Den Einsätzen auf der „Völkerfreundschaft“, der „Berlin“, der „Heinrich Heine“ und der „Boizenburg“ – meist als Nautischer Offizier – folgte die Berufung als Kapitän auf der „Dresden“ (dem heutigen Traditionsschiff) und der „Ber-

lin“ sowie als ständiger Urlaubsvertreter des Kapitäns auf der „Völkerfreundschaft“. Sein Interesse an organisatorischen Aufgaben und der Öffentlichkeitsarbeit waren schließlich die Voraussetzung für die mehrjährige Tätigkeit im Kombinat Seeverkehr und Hafenwirtschaft, als Chefinspektor der Reederei und ab 1980 als Pressesprecher. Nebenberuflich war er Autor, Moderator und Fachberater für Film und Fernsehen. Sein Ausscheiden aus dem Kombinat Seeverkehr und Hafenwirtschaft am 31.12. 1988 und die Arbeit als freier Journalist waren wohl ein Grund mit dafür, dass sich Kapitän Peters nach der Wende schneller als mancher andere zurecht fand. Die Verlagsgruppe Köhler & Mittler Hamburg brachte seine Dokumentation über die 100jährige Geschichte des Nord-Ostsee-Kanals, das Buch über die Typ IV-Schiffe der DSR und den Bildband „Vom Urlauberschiff zum Luxusliner“ heraus. Es schloss sich bald eine engere Zusammenarbeit mit



Gerd Peters

Foto: privat

dem Rostocker Hinstorff-Verlag an. „Kapitäne erzählen“ und „Meine seemännischen Fehler“ sind das Resultat. „Ich wollte zur See“ wird im April in die Buchläden kommen. Seit Jahrzehnten engagiert sich der Fahrensmann auch in den verschiedenen maritimen Vereinen, beispielsweise der Deutschen Gesellschaft für Schifffahrt und Marinegeschichte.

**Ursula Rosentreter**

# Lebensbilder in Stein

## Ausstellung zum 80. Geburtstag von Günter Brock

Fast jeder, der in den Ruhestand geht, stellt sich die Frage, was mache ich in der gewonnenen Freizeit? Nicht so Günter Brock, Jahrgang 1934. Für ihn war klar: Ich verbringe viel Zeit für mein Hobby. Jahrzehnte war er journalistisch zwischen Guben, Leipzig, Rostock, Berlin und Moskau unterwegs. Schon in den 1960er Jahren wurde er Mitglied im Bildhauerzirkel der Neptun-Werft. Den leitete seinerzeit Jo Jastram, der schon damals als ein noch junger Mann ein exzellenter Lehrer war. Dann wirkte Günter Brock runde zehn Jahre, bis 1984, als Auslands-Korrespondent in Moskau. Auch dort interessierte ihn die Bildhauerei, sie faszinierte ihn geradezu. Porträts in Gips, Sandstein



Foto: Ursula Rosentreter

und Bronze, Holz und Marmor, Plastiken aus Flintstein, wurden sein Freizeitvergnügen. Eine erste Personalausstellung gab es bereits 1984 nach seiner Rückkehr aus Moskau. Während seiner Tätigkeit beim

Ostseestudio des DDR-Fernsehens und später beim NDR, fand er in Glashagen, unweit seines Rostocker Wohnsitzes, Möglichkeiten für seine künstlerische Arbeit. Bald eröffneten sich ihm Ausstellungsmög-

lichkeiten in Greifswald, Leipzig, Bad Elster und Kühlungsborn. Die Kontakte zur westdeutschen Kunstszene führten nach 1990 zu Präsentationen in Hamburg und Lüneburg. Nach Eintritt in den Ruhestand rückte sein eigentlicher Beruf als Dolmetscher und Journalist immer mehr in den Hintergrund. Nur die Redaktion der Zeitung für die in Rostock ansässigen neuen Bürger aus Rußland war ihm noch wichtig. Zum 80. Geburtstag von Günter Brock gab es nun eine Ausstellung in Rostock-Evershagen. Hier konnten die Porträtbüsten von Horst Köbbert, Hans-Anselm Perten, Nina Hagen, Modezar Moshammer und schließlich von Bundespräsident Joachim Gauck bewundert werden. Den Besuchern bot sich eine interessante Übersicht über das Schaffen von Günter Brock anlässlich seines Jubiläums.

**U. R.**



## Mitglieder

### Neuaufnahmen:

**Bernstein**, Antje,  
Redakteurin, Ostsee-Zeitung  
**Burmester**, Jens,  
Redakteur, Ostsee-Zeitung  
**Hack**, Annelie,  
Redakteurin, Clip Film- u.  
Fernsehproduktion GmbH  
**Kerber**, Matthias,  
Redakteur, MV-Verlag, Greifswald

**Klеме**, Matthes,  
freier Journalist

**Lindemann**, Sebastian,  
freier Journalist

**Möller**, Barbara,  
Redakteurin, Nordkurier  
**Niemann**, Christopher,  
freier Journalist

**Pretzsch**, Wera,  
Referentin für ÖA, BÜNDNIS  
90/DIE GRÜNEN MV

**Ruedel**, Anke,  
Redakteurin, Ostsee-Zeitung  
**Seidel**, Burghard,  
freier Journalist

**Thimm**, Steffen,  
Volontär, Ostsee-Zeitung  
**Tobolewski**, Oliver,  
Redakteur, Nordkurier

### Namensänderung:

**Machotzek**, Ivonne,  
jetzt: Siegert-Machotzek,  
Ivonne

### überwiesen von:

**Lebedjeva**, Ina,  
DJV-LV Schleswig-Holstein

### überwiesen an:

**Fox**, Christoph,  
DJV-LV Bremen

### ausgeschieden:

**Badenschier**, Eva  
**Borgwardt**, Kathrin  
**Brehmer**, Dr. Karl  
**Dembski**, Jürgen  
**Geise**, Julius  
**Hellwig**, Christoph  
**Lambeck**, Fabian  
**Meier**, Thorsten  
**Meusel**, Hans-Joachim  
**Nekrasov**, Leonid  
**Noatnick**, Claudia  
**Offel**, Edgar  
**Samsel**, Joachim  
**Schulze**, Claudia  
**Schunck**, Martin  
**Tews**, Silke  
**vanVorst**, Sina



Gerrit Kohr

Foto: privat

Neuer Programmdirektor von ANTENNE MV ist seit März **Gerrit Kohr** (31). Er war seit 2010 für das Programm des süddeutschen Senders *Radio Fantasy* verantwortlich. Sein Vorgänger bei ANTENNE M-V, **Peer Wellendorf**, hat aus privaten Gründen seinen Lebensmittelpunkt nach Hamburg verlegt.



Peer Wellendorf

Foto: privat



Jürgen Hingst

Foto: NDR



Volker Kufahl

Foto: privat

Neuer künstlerischer Leiter des Filmkunstfestes Mecklenburg-Vorpommern und gleichzeitig Geschäftsführer der Trägergesellschaft Film-land M-V GmbH ist seit Dezember 2013 **Volker Kufahl**. Er war zuletzt Chef des Internationalen Filmfestes Braunschweig.

**Dr. Ulrich Vetter**, ehemaliger Redaktionsleiter der *Norddeutschen Neuesten Nachrichten* und zuletzt Pressesprecher der Universität Rostock, leitet seit Februar die Entwicklungsabteilung der Kühne Logistics University in Hamburg.



Dr. Gerhard Falk

Foto: PVW

Nach 20 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsführer des Presseversorgungswerkes ist **Dr. Gerhard Falk** im Januar in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger hat der Verwaltungsrat ab 1. Januar 2014 **Manfred Hoffmann** gewählt, der in Karlsruhe Wirtschaftsingenieurwesen studiert und nach dem Diplom in Chicago einen MBA erworben hat. Seine Berufserfahrung hat er in 21 Jahren Tätigkeit bei der Allianz-Gruppe in den USA, Kanada und in Deutschland gesammelt.



Manfred Hoffmann

Foto: [www.thomas-rathay.de](http://www.thomas-rathay.de)

**Sprechtage der Geschäftsführer:**  
Rostock, Hotel „Sonne“  
(Foyer) 10.00-12.00 Uhr

Donnerstag, 17.04.2014  
Donnerstag, 15.05.2014  
Donnerstag, 12.06.2014



**Vorsitzender:**  
Friedrich Wilhelm Bluschke

**Pressekontakt:**  
Christina Hömke, Geschäftsführerin

Telefon 0385 592210  
Mobil 0171 7715650  
info@paritaet-mv.de  
www.paritaet-mv.de



**Direktor:** Udo Nagel  
**Leiter Marketing / Besucherservice:**  
Renè Gottschalk, Tel. 0381 208 2184  
**Presse-/Öffentlichkeitsarbeit:**  
Maria Zepplin, Tel.: 0381 208 2186  
**www.zoo-rostock.de**

## Fehlt Ihre Pressestelle?

Anruf genügt, ab 80 EURO sind Sie dabei!

Telefon: 03 85/56 56 32 · Fax: 5 50 83 89 · E-Mail: info@djv-mv.de



**Bauernverband**  
Mecklenburg-Vorpommern

Präsident Rainer Tietböhl  
Hauptgeschäftsführer Dr. Martin Piehl



Öffentlichkeitsarbeit  
Claudia Schalla

Tel.: 0395 430 9228  
E-Mail: schalla@bv-mv.de  
www.bauernverband-mv.de



**Sie haben Fragen zur ambulanten  
medizinischen Versorgung?**

Rufen Sie uns an!  
Wir beraten Sie gern.

Ihre Ansprechpartnerin:

**Kerstin Alwardt**  
Leiterin der Presseabteilung



Tel.: 0385.7431 213 | Fax: 0385.7431 386  
Neumühler Str. 22 | 19057 Schwerin  
E-Mail: presse@kvmv.de | www.kvmv.de



Neue Presseausweis-Nr.  
(vom Landesverband auszufüllen)

1

# Antrag auf Ausstellung eines Presseausweises 2014

Bitte deutlich lesbar ausfüllen

Ausstellender Landesverband (vom Landesverband auszufüllen)

DJV-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

Schusterstraße 3

19055 Schwerin

**Foto**  
(bitte aufkleben, nicht mit  
Drahtklammern fixieren)  
35 x 45 mm  
Farbe

Dateiname vom Landes-  
verband auszufüllen →

DATEINAME

Bitte ankreuzen:  Mitglied  Nichtmitglied

Erstantrag  Folgeantrag Bisherige Presseausweis-Nr:

Herr  Frau

Akad. Titel, Vorname<sup>1</sup>

Nachname<sup>1</sup>

## PRIVATE ANSCHRIFT

Straße und Hausnummer<sup>1</sup>

PLZ/Wohnort<sup>1</sup>

Notwendige Adresszusätze:

Land

Staatsangehörigkeit<sup>1</sup>

Geburtsdatum (Tag/Monat/Jahr)<sup>1</sup> Geburtsort<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bitte nur die vorgegebenen Kästchen verwenden, es handelt sich jeweils um die auf dem Presseausweis maximal druckbare Zeichenanzahl

Angestellt  Freie journalistische Tätigkeit

Arbeitgeber

Bitte ankreuzen:

Tageszeitung  Pressestelle  Zeitschrift  Anzeigenblatt  Hörfunk  Online-Medien  
 Fernsehen  Pressebüro  Nachrichtenagentur  Sonstiges  Wort  Bild/Kamera

Tätigkeitsbezeichnung

Medium

Redaktion

Tel. (dstl.)

Tel. (priv.)

Fax (dstl.)

Fax (priv.)

Handy (d.)

Handy (p.)

E-Mail (dstl.)

@

E-Mail (priv.)

@

PKW-Schild „Presse“ wird zusätzlich beantragt:  ja  nein







# AUFNAHMEANTRAG DEUTSCHER JOURNALISTEN-VERBAND

LANDESVERBAND Schusterstraße 3  
MECKLENBURG/ 19055 Schwerin  
VORPOMMERN Tel. 56 56 32  
Fax 5 50 83 89

1. Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_ Geburtsort: \_\_\_\_\_ Staatsangehörigkeit: \_\_\_\_\_  
Privatanschrift: \_\_\_\_\_  
(Straße, PLZ, Ort)  
Dienstanschrift: \_\_\_\_\_  
Telefon (privat, mit Vorwahl): \_\_\_\_\_ Telefon (dienstlich, mit Vorwahl): \_\_\_\_\_  
Fax: \_\_\_\_\_ Fax: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_ Handy: \_\_\_\_\_

2. Derzeitige Tätigkeit:  Wortjournalist/in  Bildjournalist/in  
bei  Zeitung  Zeitschrift  Anzeigenblatt  
 öffentl.-rechtl. Rundfunk  priv. Rundfunkanbieter  Presseagentur  
 Pressestelle Verwaltung  Pressestelle Wirtschaft oder: \_\_\_\_\_  
Sparte/Ressort: \_\_\_\_\_ Titel des Organs: \_\_\_\_\_  
Name und Anschrift des Arbeitgebers: \_\_\_\_\_

- als Volontär/in  Volontariatsdauer vom: \_\_\_\_\_ bis (voraussichtlich): \_\_\_\_\_  
- Festangestellt als:  Redakteur/in  Ressortleiter/in  Chef/in vom Dienst  
 Stellvertr. Chefredakteur/in  Chefredakteur/in  
 verantw. Redakteur/in für  
Festangestellt seit: \_\_\_\_\_ Berufsjahre (lt. Anstellungsvertrag): \_\_\_\_\_  
- Freie(r) Journalist/in seit: \_\_\_\_\_ Pauschalvertrag  ja  nein  
vorwiegend tätig für:  
- Student/in\*  Studium voraussichtlich bis: \_\_\_\_\_

3. Nachweis der hauptberuflich (überwiegend) journalistischen Tätigkeit bzw. journalistischen Ausbildung ist beigelegt:  Redakteursvertrag  Volontärsvertrag  Honorarnachweis der letzten 6 Monate (in Kopie)  
 Pauschalvertrag  Immatrikulationsbescheinigung

4. Welcher regionalen Journalistenvereinigung im DJV-Landesverband möchten Sie angehören? \_\_\_\_\_  
(Wahlweise Wohn- oder Arbeitsort)

5. Betriebsrats- oder Personalratstätigkeit  ja  nein

\* Bei Studierenden der Fachrichtungen Journalistik, Publizistik, Zeitungswissenschaften oder Kommunikationsdesign (Fotografie), im Haupt- oder Nebenfach, genügt der entsprechende Studiennachweis. Studierende anderer Fachrichtungen müssen ihre journalistische Berufsabsicht in anderer Weise glaubhaft machen, z.B. indem sie nachweisen, daß sie

- ein Volontariat absolviert haben,
- journalistisch tätig sind (Beleg durch Zeitungsausschnitte, Einkommensnachweise o. ä.),
- in Redaktionen hospitieren oder hospitiert haben.

## 6. Statistische Angaben

(Sie erleichtern unsere gewerkschaftliche Arbeit sehr, wenn Sie folgende Fragen beantworten.)

a) **Schulbildung:**  mittlere Reife  Abitur  Studium, Fakultät  
Erreichter Abschluß: \_\_\_\_\_ (Für Studenten:) Angestrebter Abschluß: \_\_\_\_\_

### Berufliche Ausbildung und bisherige Tätigkeit:

Volontariat von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_

Weitere berufliche Tätigkeiten:

von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_ als \_\_\_\_\_

von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_ als \_\_\_\_\_

von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ bei \_\_\_\_\_ als \_\_\_\_\_

### b) Mitgliedschaft in anderen Gewerkschaften oder journalistischen Berufsorganisationen:

(bitte auflisten) \_\_\_\_\_

c) **Frühere Mitgliedschaft im DJV** von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

### d) Versicherungen

Versorgungswerk der Presse:  ja  nein  obligatorisch  freiwillig

Künstlersozialkasse:  ja  nein

Betriebliche Altersversorgung:  ja  nein

Rechtsschutzversicherung:  ja  nein

Ich bin damit einverstanden, dass nach meiner Aufnahme in den Verband die vorstehenden Angaben elektronisch verarbeitet, insbesondere gespeichert und übermittelt werden können, jedoch nur im Rahmen des Satzungszwecks und der Zweckbestimmung des Mitgliedschaftsverhältnisses.

### Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im DJV-Landesverband.

Veränderungen der Angaben werde ich unaufgefordert mitteilen.

Ich habe erhalten: 1. Satzung des Landesverbandes  
2. Rechtsschutzordnung  
3. Mitteilung über die Beitragssätze

Ort: \_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Deutscher Journal.-Verband, Schusterstr. 3, 19055 Schwerin, Gläubiger-Identifikationsnummer **DE92ZZZ00000312302**

### SEPA-Lastschriftmandat

Mandatsreferenz

Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Hiermit ermächtige ich den Deutschen Journalisten-Verband, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Deutschen Journalisten-Verband gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungstag, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Im Lastschriftverfahren  quartalsweise  halbjährlich  jährlich abzubuchen

Kontoinhaber (falls abweichend vom Antragsteller): \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

Beitragshöhe: \_\_\_\_\_ Euro

Ort Datum Unterschrift



Auch in 2014  
**4,5 %**



Premium-Vorsorge  
für Medienschaffende



Presse-Versorgung

**UNSERE AUSBILDUNG  
KANN SICH HÖREN LASSEN!**



**EIN VOLONTARIAT IST WEIT MEHR ALS EIN ARBEITSVERHÄLTNIS:**

Es ist die Grundlage für eine erfolgreiche journalistische Tätigkeit und einen gelungenen Einstieg in das Berufsleben. Wir wissen um diese Verantwortung und bemühen uns deshalb um eine gute, umfassende Ausbildung. Wir sind stolz darauf, genau dafür das RADIOSIEGEL 2013 erhalten zu haben: Für eine Ausbildung, die sich hören lassen kann.

**ANTENNE MV**

*Einfach von hier. Einfach mein Sender.*

Deutscher Journalisten-Verband e. V.  
LV Mecklenburg-Vorpommern  
Schusterstraße 3  
19055 Schwerin

Entgelt bezahlt

XXXXXX

# Einladung

zum

## Landesverbandstag

am Samstag, dem 24. Mai 2014  
um 10.30 Uhr in Rostock, Handwerkskammer,  
Schwaaner Landstraße 8

### Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Wahl der Tagungsleitung/Genehmigung der Tagesordnung
3. Wahl der Kommissionen  
(Mandatsprüfungskommission, Antragskommission, Wahlkommission)
4. Bericht des Landesvorsitzenden
5. Bericht der Schatzmeisterin
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Bericht der Mandatsprüfungskommission
8. Aussprache über alle Berichte
9. Entlastung des Landesvorstandes  
Mittagspause
10. Anträge an die Mitgliederversammlung und den Bundesverbandstag
11. Wahl des Landesvorstandes
12. Wahl der Rechnungsprüfer
13. Wahl der Schiedskommission
14. Wahl der Aufnahmekommission
15. Wahl der Delegierten zu den Bundesverbandstagen 2014 (Weimar) und 2015
16. Wahl des Ortes des nächsten Verbandstages
17. Schlusswort

Schwerin, 20. März 2014

Michael Zumpe  
Landesvorsitzender

Anträge an den Landesverbandstag müssen nach Pkt. 3.1.2. der Satzung spätestens drei Wochen vor dem Verbandstag begründet in der Geschäftsstelle eingegangen sein.

Wir bitten die Mitglieder, ihre Teilnahme telefonisch (0385 56 56 32), per E-Mail [info@djv-mv](mailto:info@djv-mv) oder per Fax 0385-5508389 in der Landesgeschäftsstelle mitzuteilen.



Foto: HWK